



Andachten Texte Besinnliches

Sonntag, 3.12.2017 bis Montag, 1.1.2018

gemeinsam verantwortet von der

Ostdeutschen Konferenz

und der

Western Pennsylvania Conference

Sonntag, 3. Dezember; 2. Petrus 1, 19

Bischof Harald Rückert, Frankfurt/Main

Umso fester haben wir das prophetische Wort, und ihr tut gut daran, dass ihr darauf achtet als auf ein Licht, das da scheint an einem dunklen Ort, bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht in euren Herzen. (Luther 2017)

Vor zwei Jahren war ich mit einigen Freunden in der Bergwelt Kirgistans unterwegs. Zu Fuß, weitab von jeder Zivilisation. Schroffe Bergriesen, fast 6.000 Meter hoch. Dort habe ich den klarsten Sternenhimmel meines Lebens gesehen, aber auch die dunkelsten Nächte erlebt. Ich hatte gesundheitliche Probleme. Jene Nächte waren schlimm: Die undurchdringliche Dunkelheit war wie ein enges Gefängnis. Die Sorge um die meine Gesundheit wurde riesig. Trübe Gedanken wurden immer finsterer. Die Nacht wollte einfach kein Ende nehmen. Eine Qual! Erst als die Morgendämmerung anbrach, löste sich langsam der Würgegriff. Noch war es finster, aber da war eine Ahnung vom Licht. Die Beklemmungen wichen zurück.

In der Zeit vor Weihnachten werden die Nächte immer länger und dunkler. Viele spüren ihre persönliche Not noch ein bisschen intensiver. Hass und Menschenverachtung, Terror und blinde Gewalt, Rücksichtslosigkeit und Ungerechtigkeit — die Dunkelheit unserer Welt setzt mir noch mehr zu als sonst. Wir spüren den Würgegriff der Finsternis. Umso mehr sehnen wir uns nach dem Licht, das das Dunkel verwandelt.

Unser Bibelvers erinnert uns an den Morgenstern, Christus. In ihm kommt Gott auf unsere Welt zu. Er wird sie erlösen. Mit dem Kind in der Krippe hat er damit angefangen. Mit dem wiederkommenden Christus wird alles vollendet. Von dieser Zukunft fällt heute schon ein heller Schein auf die Dunkelheit unserer Gegenwart. In einem deutschen Adventslied heißt es: „*Noch manche Nacht wird fallen auf Menschenleid und – schuld. Doch wandert nun mit allen der Stern der Gotteshuld. Beglänzt von seinem Lichte, hält euch kein Dunkel mehr. Von Gottes Angesichte kam euch die Rettung her.*“ Noch scheint der Einsatz für Menschlichkeit und Liebe vergeblich zu sein. Noch sind Leid und Krankheit scheinbar übermächtig. Noch gebärden sich Hass und Terror frech und unbesiegbar. Doch wir sollen auf die Verheißung des Morgensterns sehen: Gottes Tag ist im Anbrechen! Dieses prophetische Wort gilt zuverlässig. Darauf ist Verlass.

Two years ago I was on a hiking trip with a few friends in the mountains of Kyrgyzstan. We were exploring an area far away from civilization, with rugged mountains at dizzying heights of almost 6000 meters. I saw there the clearest, starriest night skies of my life, but also some of the blackest. I was experiencing some problems with my health and those nights were grim; the unremitting black like a prison around me. The worries would surge, my thoughts darken. The night seemed endless, a torment. Only as the morning dawned did I breathe a little more easily. The world was still dark, but there was at least a perception of light. The constrictions in my chest began to ease.

As Christmas approaches, the nights become longer and darker. It is a time when many people feel their personal strictures just a little more intensely. Hatred and misogyny, terror and blinkered violence, ruthlessness and injustice - the darkness of our world gets under our skin more than usual. We can feel the threatening grip of darkness. Our longing for light to transform the dark deepens.

Today's verse reminds us of our Morning Star, Jesus Christ. In Him, God reaches out to us and will redeem our world. This redemption of the world began with the new-born child and will be completed with Christ returning. The brightness of this future already casts its light onto our own present. In a German Advent hymn we sing: "*Yet nights will bring their sadness and rob our hearts of peace. And sin in all its madness around us may increase. But now one star is beaming whose rays have pierced the night: God comes for our redeeming from sin's oppressive might*". We may often feel that the struggle for humanity and love is in vain. Suffering and sickness still appear overwhelming. Hatred and terror are still posturing like victors. But we need to look at the promise of the Morning Star: God's day is dawning. This is a prophetic message which holds true. Something we can truly rely on.

Monday, 4 December; 2 Peter 1: 19

Bishop Cynthia Koikoi, WPC

We also have the prophetic message as something completely reliable, and you will do well to pay attention to it, as to a light shining in a dark place, until the day dawns and the morning star rises in your hearts. (NIV)

Peter was an eyewitness to the honor and glory given to Jesus at Jesus' baptism when God declared God's parenthood of Jesus. For Peter, the prophetic message that Jesus is the Son of God was confirmed repeatedly. Peter urged the early Christians to be attentive to the ways in which they confirmed their faith in Jesus as the Son of God because in the prophetic proclamation that Jesus is the Son of God, there is light and hope for a dark world.

During this advent season, Peter beacons us to attend to the prophetic proclamation that Jesus is the Son of God. We were not first-hand witnesses to God's declaration, but as followers of Jesus Christ many of us have had repeated experiences of confirmation that Jesus is the Son of God. Perhaps advent would be a good time to attend to the ways in which we, through our words and actions, bear witness to Jesus as the Son of God. Perhaps advent would be a good time for us to entreat the Spirit of God to help us bring this prophetic message of light and hope into the world, using words only when necessary.

Petrus sah mit eigenen Augen die Ehre und Herrlichkeit, die Jesus bei seiner Taufe verliehen wurde, als Gott seine Vaterschaft von Jesus verkündete. Die prophetische Botschaft, dass Jesus der Sohn Gottes sei, wurde Petrus wiederholt bestätigt. Petrus bat die frühen Christen dringend, auf die Art und Weise zu achten, wie sie ihren Glauben an Jesus als Gottes Sohn bekräftigen, weil die prophetische Verkündigung, dass Jesus der Sohn Gottes sei, Licht und Hoffnung für die dunkle Welt ist.

Während dieser Adventszeit weist uns Petrus auf die prophetische Verkündigung, dass Jesus der Sohn Gottes ist. Wir waren keine Augenzeugen der Verkündigung Gottes, aber als Nachfolger Jesu Christi haben viele von uns wiederholt die Erfahrung bestätigen können, dass Jesus der Sohn Gottes ist. Vielleicht wäre der Advent ein guter Zeitpunkt, sich auf die Art und Weise zu besinnen, wie wir durch unsere Worte und Taten Jesus als den Sohn Gottes bezeugen. Vielleicht wäre der Advent ein guter Zeitpunkt, den Geist Gottes um Hilfe zu bitten, damit wir diese prophetische Botschaft des Lichts und der Hoffnung in die Welt bringen, und das möglichst ohne viel Worte.

Dienstag, 5. Dezember; Jeremia 17, 7-8

Pastor Gerhard Künzel, Rodewisch/Auerbach

Gesegnet ist der Mann, der sich auf den HERRN verlässt und dessen Zuversicht der HERR ist. Der ist wie ein Baum, am Wasser gepflanzt, der seine Wurzeln zum Bach hin streckt. Denn obgleich die Hitze kommt, fürchtet er sich doch nicht, sondern seine Blätter bleiben grün; und er sorgt sich nicht, wenn ein dürres Jahr kommt, sondern bringt ohne Aufhören Früchte. (Luther 2017)

Was mit einem Baum geschieht, der keine Wurzeln hat, können wir in den nächsten Tagen wieder sehr schön beobachten, wenn wir einen Christbaum in unsere Wohnzimmer stellen. Nach ein paar Tagen werden die leuchtend grünen Nadeln langsam grau und nach und nach fallen sie herunter. Der Baum verdorrt. Doch es kommt nicht nur auf die Wurzeln an. Der richtige Standort ist für einen Baum genauso wichtig. Ein Dornbusch in der Wüste mag zwar fest verwurzelt sein, aber er wird sich nur mit Mühe am Leben erhalten können und keine Kraft haben Frucht zu bringen.

So geht es einem Menschen, der sich nur auf andere Menschen oder auf sich selbst verlässt, denn aus sich selbst heraus kann kein Mensch wirklich leben, sagt Jeremia. (Jer. 17,5-6) Dass viele Bäume so schnell vertrocknen, liegt also nicht nur an der Hitze – der sind z.B. in der Wüste alle Bäume ausgesetzt – sondern es liegt auch am fehlenden Wasser.

Wie anders sieht dagegen ein Leben aus, wenn sich jemand ganz auf Gott verlässt. So ein Leben gleicht einem Baum, der direkt an einer Wasserquelle gepflanzt ist. Solch ein Baum am Wasser muss sich keine Sorgen machen. Er weiß: Egal was kommt, ich werde versorgt, ich bekomme immer das, was ich zu Leben brauche, auch wenn dürre Jahre kommen sollten. Anders gesagt: Ein Mensch an der Quelle des Lebens, also ein Mensch, der sich auf Gott verlässt, nach Gottes Weisungen lebt, der verbunden ist mit Jesus Christus, muss sich keine Sorgen machen. Selbst in schwierigen Situationen, die vielleicht durch eigene Schuld verursacht wurden, in Tagen der Krankheit, oder im Alter, dann wenn, wie der Prophet sagt, „die Hitze kommt“ ,sogar ein „dürres Jahr“, muss er nicht aufgeben, nicht die Hoffnung verlieren, denn er hat seine Wurzeln an der „Quelle des lebendigen Wasser“. (Jer. 17,13)

So ein Mensch ist gesegnet und bringt „Frucht“. Wer sich auf Gott verlässt, wird nicht nur selber ein gesegneter Mensch, sondern auch zum Segen für andere. Lassen wir uns in den kommenden Weihnachtstagen von den verdorrten Nadeln des Christbaumes daran erinnern.

What happens to a tree that does not have rootage we can see very well when setting up a Christmas tree the next days. After a couple of days the shiny green fir needles slowly become grey and after even more days they fall down. The tree is withered. But it is not about the rootage. The right placement is at least as important. A thorn bush in the desert may be deeply enrooted but he will need much strength to stay alive and fertile. That is the same with humans who only trust in other people or themselves because no one can live by itself, says Jeremiah. The quick withering of many trees is therefore not only a consequence of the heat - which many trees are exposed in the desert - it is also a consequence of water shortage.

But how different is a life in which somebody trusts completely in the Lord. A life like this equals a tree that is planted directly at a water spring. A tree like that does not have to be concerned. It knows: "Whatever comes I will be provided with everything I need even in droughty years.". In other words: A human at the spring of life - a man that relies on the Lord and lives after God's order and who is connected to Jesus does not have to be concerned. Even in difficult situations that may even be caused by own mistakes we can trust in the Lord. In days of sickness, old age, "when heat comes" or "a year of drought" scares we do not have to resign because we have roots at the spring of living water (Jeremiah 17:13).

A man like this is blessed and "bears fruit". Who trusts in the Lord will not only be blessed but also be a blessing to others. Let us stay reminded to that by the fir needles of Christmas trees.

Wednesday, 6 December; Jeremiah 17: 7-8

Rev. Richard C. Russell, Retired Pastor

But blessed is the one who trusts in the Lord, whose confidence is in him. They will be like a tree planted by the water that sends out its roots by the stream. It does not fear when heat comes; its leaves are always green. It has no worries in a year of drought and never fails to bear fruit. (NIV)

Many times we go through times of spiritual drought. Times when God seems so far away and we wonder how we are going to get through whatever is happening. It is not an uncommon experience, it happens to most Christians at some time or another. Jeremiah was familiar with Spiritual wastelands. He spent 40 years telling people to turn to God and was, for the most part, ignored. It must have seemed like nothing was right for him. But he writes to us, "Be confident in God, have faith, and even in the dry times, you will bear fruit." Having gone through times in my life where I was injured and down, and thought nothing was happening, I later found that my time of being down, led people to see my faith in God. It sounds like a contradiction, but it is true, the spiritual dry times are the often the times when our witness does the most good. Never lose faith in God's hand, it is there whether you see it or not. Hold on, and go forth with confidence in God.

Prayer: God, please give us faith that knows you are supplying us even when we don't see you or feel you around us. Amen.

Oft erleben wir eine Zeit der spirituellen Dürre. Zeiten, in denen Gott so weit weg zu sein scheint, und wir uns fragen, wie wir das, was uns zustößt, je überstehen werden. Es ist keine ungewöhnliche Erfahrung, es widerfährt den meisten Christen irgendwann einmal. Jeremia war mit geistlicher Dürre vertraut. 40 Jahre lang redete er den Menschen zu, sich Gott zuzuwenden und wurde zum größten Teil ignoriert. Es kam ihm bestimmt so vor, als ob ihm nichts Rechtes gelingen könne. Trotzdem sagt er uns: "Habt Vertrauen auf Gott, glaubt und ihr werdet sogar in den trockenen Zeiten Früchte tragen." In meinem Leben habe ich Zeiten durchgemacht, wo ich verletzt und niedergeschlagen war und dachte, dass diese Zeit nutzlos war. Später habe ich erfahren, dass gerade die Zeit, wo ich niedergeschlagen war, die Menschen dazu gebracht hat, meinen Glauben an Gott zu sehen. Es klingt wie ein Widerspruch, aber es ist wahr, die spirituellen trockenen Zeiten sind oft die Zeiten, in denen unser Zeugnis das Beste bewirkt. Verliere niemals den Glauben an Gottes Hand, sie ist da, ob du sie siehst oder nicht. Halt sie fest und geh mit Vertrauen auf Gott voran.

Gebet: Gott, bitte gib uns den Glauben, der weiß, dass du uns versorgst, auch wenn wir Dich nicht sehen oder Dich nicht in der Nähe fühlen. Amen.

Donnerstag, 7. Dezember; Johannes 21, 4

Dr. Michael Wetzel, Lößnitz

Als es aber schon Morgen war, stand Jesus am Ufer, aber die Jünger wußten nicht, daß es Jesus war.

In Johannes 21 zeigt der Evangelist uns Jünger, die zur Routine zurückgekehrt sind. Mutlos starren sie auf ihre leeren Fischernetze. Johannes zeigt uns nicht nur leere Netze, sondern auch leere Menschen, ohne Glaubensfeuer, ohne Visionen. Und als Jesus sich ihnen am Morgen naht, erkennen sie ihn noch nicht einmal. Sehen so wahre Nachfolger? Und weitergedacht: Ist das der Zustand der Kirchen in den sogenannten westlichen Gesellschaften? Die große Reformation Luthers und die methodistische Erweckung sind abgeklungen. Routine scheint das Tagesgeschäft der Kirchen zu sein. Und Weihnachten? Selbst Weihnachten zu feiern kann zur Routine werden und mancher von uns mag in der modernen Christenheit eine Geschichte der Krise und des Verfalls sehen.

Aber die Geschichte geht weiter. Jesus naht sich den schwachen und mutlosen Jüngern, vielleicht leise und behutsam, aber voll von Kraft, die in den Schwachen mächtig ist. Er naht sich seinen Jüngern, um sie anzusprechen und um ihre Augen zu öffnen. Weihnachten enthüllt die Botschaft: Selbst inmitten unserer heutigen Mutlosigkeit möchte Jesus uns ansprechen und uns die Augen öffnen für seine ewige Gegenwart. Er sucht unser Eingeständnis, daß wir ihn brauchen.

In John 21 the evangelist portrays disciples who have fallen back into routine. Disheartened, they are staring at their empty fishnets. John not only shows us empty nets but also empty souls – disciples without the fire of faith, without visions. And when Jesus approaches them in the morning they don't even recognize him. Is this the picture of true disciples? And, thinking ahead, is this the state of the churches in the so-called Western societies? The great Lutheran reformation and the methodist awakening have cooled off. Routine seems to be the daily business of the church. And Christmas? Even Christmas celebrations might become a routine and some of us therefore might consider modern Christianity a story of crisis and decline.

But the story is going on. Jesus approaches the weak and discouraged disciples, perhaps silently and gently, but full of the power that becomes strong in the weak. He approaches his disciples to address them and to open their eyes for him. Christmas reveals the message: Even the midst of today's discouragement Jesus wants to address us, he wants to open our eyes for his everlasting presence. He is seeking for our confession that we need him.

Friday, 8 December; John 21: 4

Rev. John Mize, Westmont UMC

Just after daybreak, Jesus stood on the beach; but the disciples did not know that it was Jesus.

As we fly through our preparations for Christmas and look forward to the coming of the Christ child, He often comes to us. He is in the line ahead of us at the grocery store, looking for the last few cents to buy his meager dinner. He is struggling to get His food to the car as He slowly moves across the lot with a walker. He is watching us through the eyes of the foreigner who does not understand our ways and is astonished at the extravagance. He is standing there watching us; waiting for us to recognize him. Sometimes we drop a few pennies in the red bucket and feel great about ourselves as we walk to our car, making sure everyone knows about our generosity. We make sure we attend all the church services so everyone will know how much we love Jesus. But He is watching waiting for us to show Him. Do we?

Wenn wir in Eile unsere Weihnachtsvorbereitungen treffen und uns auf das Kommen des Christuskindes freuen, kommt ER oft zu uns. ER steht vor uns in der Schlange im Supermarkt und sucht nach dem letzten Pfennig, um sein dürftiges Abendessen zu kaufen. Mit Mühe bringt ER sein Essen zum Auto, indem ER sich langsam mit seinem Rollator über den Parkplatz bewegt. ER beobachtet uns durch die Augen des Fremden, der unser Verhalten nicht versteht und sich über unsere Verschwendung verwundert. ER steht da und beobachtet uns und wartet darauf, dass wir ihn erkennen. Manchmal lassen wir ein paar Pfennige in den roten Eimer fallen [Sammelbüchse für die Heilsarmee] und sind stolz auf uns selbst, während wir zu unserem Auto gehen und sicherstellen, dass jeder von unserer Großzügigkeit weiß. Wir sorgen dafür, dass wir alle Gottesdienste besuchen, damit jeder weiß, wie sehr wir Jesus lieben. Aber ER passt auf und wartet darauf, dass wir IHN sichtbar machen. Tun wir das?

Sonnabend, 9. Dezember; Offenbarung 3, 14-22

Pastor Werner Philipp D. Min., Dresden

Und dem Engel der Gemeinde in Laodizea schreibe: Das sagt, der Amen heißt, der treue und wahrhaftige Zeuge, der Anfang der Schöpfung Gottes: Ich kenne deine Werke, dass du weder kalt noch warm bist. Ach dass du kalt oder warm wärest! Weil du aber lau bist und weder warm noch kalt, werde ich dich ausspeien aus meinem Munde. Du sprichst: Ich bin reich und habe mehr als genug und brauche nichts!, und weißt nicht, dass du elend und jämmerlich bist, arm, blind und bloß. Ich rate dir, dass du Gold von mir kaufst, das im Feuer geläutert ist, damit du reich werdest, und weiße Kleider, damit du sie anziehst und die Schande deiner Blöße nicht offenbar werde, und Augensalbe, deine Augen zu salben, damit du sehen mögest. Welche ich lieb habe, die weise ich zurecht und züchtige ich. So sei nun eifrig und tue Buße! Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hören wird und die Tür auftun, zu dem werde ich hineingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir. Wer überwindet, dem will ich geben, mit mir auf meinem Thron zu sitzen, wie auch ich überwunden habe und mich gesetzt habe mit meinem Vater auf seinen Thron. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt! (Luther 2017)

Die Adventszeit ist seit jeher Buß- und Fastenzeit. Es geht um Besinnung, Neuausrichtung und Umkehr. Das betrifft den Einzelnen wie auch die Gemeinde und Kirche als Ganzes. Es gilt von Zeit zu Zeit innezuhalten, ausgetretene Wege zu verlassen und sich neu auf Christus auszurichten. In den Sendschreiben der Offenbarung haben wir Gemeindeseelsorge vor uns, die in diesem Sinne ermutigen, trösten und wachrütteln möchte.

In unserem Sendschreiben spricht der, der uns und unsere Werke durch und durch kennt! Ihm können und brauchen wir nichts vormachen. In seinen Augen ist unser Leben und das unserer Gemeinden offenbar. Liebevoll und klar durchschaut er uns und unseren „kirchlichen Betrieb“. Sich vor diesem „treuen und wahrhaftigen Zeugen“ verantworten zu müssen, ist letztlich hilfreich und heilsam. Er spricht das letzte Wort darüber, was vor Gott Bestand hat und was nicht.

Die Gemeinde in Laodizea muss sich mahnende Worte gefallen lassen. Sie wird zur Entscheidung gerufen, den Zustand der Lethargie und Selbsttäuschung aufzugeben und sich Christus neu zu öffnen. Gerade ihr vermeintlicher Reichtum steht ihr im Wege, wenn es gilt ihm nachzufolgen. Ihre Autarkie und Bedürfnislosigkeit verraten ihre geistliche Blindheit und Armut. Umkehr heißt mit der Einsicht ernst zu machen bedürftig und angewiesen zu sein. Mehr als Erwartung und Sehnsucht braucht es erst einmal nicht, damit Christus neue Wege mit uns gehen kann.

„Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hören wird und die Tür auftun, zu dem werde ich hineingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir.“ Dieses Wort erinnert mich an meine Jugendzeit, wo ich es jeden Sonntag in der Zwickau-Planitzer Kirche von den Altarwänden in großen Buchstaben auf mich „herunterscheinen“ sah. Nicht selten stieg in mir dann der alte Spiritual *Somebody is knocking at your door* auf und weckte in mir neue Freude Christus zu begegnen. So will Advent erfüllte Zeit der Erwartung und der Einkehr des kommenden Herrn sein. In Wort und Mahl besucht er uns, um das Antlitz seiner Kirche und Welt zu verändern. Lasst uns die Türen für ihn weit auf machen!

The Advent season has always been a time of repentance and fasting. It is a time for contemplation and renewal of our thoughts and actions. This is true for each of us as individuals, for our congregations and the church as a whole. From time to time it is important to examine our way of thinking, to leave old ways of doing things behind and take on a fresh, new approach to following Jesus Christ. The seven letters in the book of Revelation provide us with pastoral counseling and promise us comfort while at the same time issuing a wake-up call.

He who knows each of us and our thoughts and actions is speaking in this letter! In His presence, we do not need to pretend to be anyone other than ourselves. He looks lovingly upon us (and sees through us) as we “dutifully” go about attending to our church business. Having to answer to this “faithful and true witness” is helpful and brings healing. He has the last say regarding what is pleasing in God’s eyes and what is not.

The church in Laodicea has to bear harsh words. The congregation there is called upon to awake from their lethargy and self-deceit and to start following Christ again with renewed vigor. The wealth they have amassed is keeping them from following Him. Their complacency and comfort with the status quo betray a spiritual blindness and poverty. Repentance means honestly admitting that we need help. All it takes to start walking with Christ again is a bit of hope and sincere desire.

Here I am! I stand at the door and knock. If anyone hears my voice and opens the door, I will come in and eat with that person, and they with me.

This passage reminds me of the Sunday services at the *Zwickau-Planitz* church I attended as a teenager. These words adorned the walls of the sanctuary there and seemed to „shine“ down upon me as I read them. At such moments, the traditional spiritual *Somebody is knocking at your door* frequently went through my head and often gave me a renewed sense of joy in following Christ.

The Advent season is a time for anticipating the Lord’s coming. He pays us frequent “visits” through His word and through Holy Communion in order to change His church and the world. Let us throw the doors wide open for Him!

Sunday, 10 December; Revelation 3: 14-22

Rev. Tom Strandburg, Mt. Lebanon UMC, Pittsburgh

To the angel of the church in Laodicea write: These are the words of the Amen, the faithful and true witness, the ruler of God’s creation. I know your deeds, that you are neither cold nor hot. I wish you were either one or the other! So, because you are lukewarm—neither hot nor cold—I am about to spit you out of my mouth. You say, ‘I am rich; I have acquired wealth and do not need a thing.’ But you do not realize that you are wretched, pitiful, poor, blind and naked. I counsel you to buy from me gold refined in the fire, so you can become rich; and white clothes to wear, so you can cover your shameful nakedness; and salve to put on your eyes, so you can see. Those whom I love I rebuke and discipline. So be earnest and repent. Here I am! I stand at the door and knock. If anyone hears my voice and opens the door, I will come in and eat with that person, and they with me. To the one who is victorious, I will give the right to sit with me on my throne, just as I was

victorious and sat down with my Father on his throne. Whoever has ears, let them hear what the Spirit says to the churches.” (NIV)

This is the time of the year when we often daydream wistfully about “the good old days” from our past. Nostalgia fills the air throughout this holiday season. We are sometimes tempted to think that things were so much better in the past than they are today. This tendency can be especially strong within the church. In the past, we think, the church had more people and more resources to accomplish its work. What an idealistic picture we paint in our own minds, as we view our past “with rose-colored glasses!”

The words of John of Patmos in Revelation 3 remind us that some of the history of the church was very difficult indeed. We see no idealized picture of the church in the Seven Letters to the Seven Churches, but a mixture of faith and unfaith, responsibility and irresponsibility, which always characterizes the church in our world. John urges every Christian to remain faithful in the midst of these times of trial. His words to the church at Laodicea provide a special challenge to the churches in the more economically developed countries of our world today. Many of our citizens are tempted by the thought – “I am rich; I have acquired wealth and do not need a thing.” (3:17) Overcoming such arrogant thinking is the challenge of doing Christian ministry in the midst of affluent society.

We are challenged today by the image of Christ, who stands at the door and knocks. In the famous painting of that scene by the artist Warner Sallman, the door has no handle on the outside. It must be opened from within. To the one who “overcomes” by opening that door, and following Jesus in faithful living, the offer is made of God’s presence through all eternity! In Revelation, the desired quality of the Christian life is expressed by a Greek word, which Elizabeth Schüssler Fiorenza has translated as “consistent resistance” to oppressive power. The word is derived from a verb which means “stand one’s ground, not to give in.” Let us never be “lukewarm” in our discipleship as we follow God’s call!

Dies ist Jahreszeit, wo wir oft wehmütig von "den guten alten Zeiten" unserer Vergangenheit träumen. Während der Weihnachtssaison ist die Luft von Nostalgie geschwängert. Manchmal sind wir versucht zu glauben, dass Dinge in der Vergangenheit so viel besser waren als heute. Innerhalb der Kirche kann diese Tendenz besonders stark sein. Wir denken, dass in der Vergangenheit die Kirche mehr Menschen und mehr Ressourcen hatte, um ihre Arbeit durchzuführen. Was für ein idealistisches Bild malen wir uns in unseren eigenen Köpfen, wenn wir unsere Vergangenheit "mit rosafarbener Brille" betrachten!

Die Worte des Johannes von Patmos in Offenbarung 3 erinnern uns daran, dass in der Tat manches in der Geschichte der Kirche sehr misslich war. Wir sehen kein idealisiertes Bild der Kirche in den Sieben Briefen an die Sieben Kirchen, sondern eine Mischung aus Glauben und Unglauben, Verantwortung und Verantwortungslosigkeit, die noch immer die Kirche in unserer Welt kennzeichnet. Johannes fordert jeden Christen auf, inmitten dieser Zeiten der Prüfung treu zu bleiben. Seine Worte an die Kirche in Laodizea fordern die Kirchen in den wirtschaftlich entwickelten Ländern unserer Welt besonders heraus. Viele unserer Bürger neigen zu dem Gedanken: "Ich bin reich; Ich habe Reichtum erworben und brauche nichts." (3,17) Die Überwindung solch eines arroganten Denkens ist die große Aufgabe, die das christliche Amt inmitten der Wohlstandsgesellschaft hat.

Wir werden heute durch das Bild Christi herausgefordert, der vor der Tür steht und anklopft. In dem berühmten Gemälde dieser Szene des Künstlers Warner Sallman hat die Tür außen keine

Klinke. Sie muss von innen geöffnet werden. Demjenigen, der sich "überwindet", die Tür öffnet und Jesus im Leben treu folgt, wird Gottes Gegenwart in alle Ewigkeit angeboten! In der Offenbarung wird die angestrebte Qualität des christlichen Lebens durch ein griechisches Wort [π μ] ausgedrückt, das Elisabeth Schüssler Fiorenza mit "beharrlichen Widerstand" gegen die Macht der Unterdrückung übersetzt hat. Das Wort leitet sich von einem Verb ab, das bedeutet, "beständig sein, nicht nachgeben". Lasst uns niemals in unserer christlichen Nachfolge "lauwarm" sein, wenn wir Gottes Ruf folgen!

Montag, 11. Dezember; Matthäus 7, 12

Pastor i.R. Joachim Schmiedel, Auerbach

Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, das tut ihr ihnen auch! Das ist das Gesetz und die Propheten. (Luther 2017)

Eigentlich eine ganz einfache Regel, die Jesus da an seine Jünger - und damit an uns heute weitergibt. Kann das wirklich die Quintessenz des jüdischen Gesetzes, der Thora, mit seinen 248 Geboten und 365 Verboten sein? Viele dieser Vorschriften sind sehr konkret und engen für mich das Leben ein, wo sie doch Leben ermöglichen sollten. So verstehe ich zumindest das, wie orthodoxe Juden - auch heute noch - zu erfüllen suchen, was Gesetz und die Propheten verlangen.

Jesus hingegen hat solche Gesetzlichkeit immer wieder kritisiert. Der Sabbat ist um des Menschen willen da - und nicht der Mensch um des Sabbats willen, hat er den Frommen seiner Zeit, den Pharisäern, entgegengehalten. Ob jeder, der mehr verkaufsoffene Sonntage fordert, auch bereit wäre, selbst am Sonntag zu arbeiten? Kann ich auf den verkaufsoffenen Adventssonntag verzichten, damit eine Mutter Zeit hat für ihre Kinder und nicht im Geschäft stehen muss?

Liebe ist für Jesus der Maßstab, im Umgang mit dem Mitmenschen, aber auch mit sich selbst. Liebe ist der Hintergrund für diese »Goldene Regel«. Wenn sich die Menschen nur daran halten würden! »Homo homini lupus est.« sagten schon die Lateiner - der Mensch ist des Menschen Wolf. So besiegen sie sich gegenseitig und machen doch alles kaputt. Seit tausenden von Jahren.

Zu einem Rabbi kamen die Leute eines Tages mit einer wichtigen Frage: »Wer ist der Mächtigste im ganzen Land?« Der Rabbi überlegte und antwortete dann: »Wer die Liebe seines Feindes gewinnt, ist der Mächtigste im ganzen Land!«

Normalerweise halten wir Menschen den für mächtig, der gegen seine Feinde gewinnt. Aber die Liebe, die den Feind gewinnt, ist noch viel mächtiger. Solche Mächtigen voller Liebe und Liebende voller Kraft sucht Jesus. Und damit dies uns möglich ist, wurde Jesus nicht ein Wolf, sondern das Lamm Gottes und überwand mit seiner Liebe alle Macht der Welt. Uns als seine Jünger sandte er darum wie Lämmer mitten unter die Wölfe, damit wir eine andere Art von Macht ausüben.

Darum möchte ich diese »Regel« so umformulieren, wie ich sie irgendwo gelesen habe und für mich ganz unmissverständlich ist: »Wie mir Jesus, so ich dir!« Amen.

Actually, it is a pretty simple rule that Jesus laid onto his disciples - and onto us today. But can this really be the bottom line of the Jewish law, the Torah, with all its 248 commandments and 365 prohibitions? Many of these regulations are very specific and constrict freedom, even though they are supposed to lead to a better life. This is, as I understand it, how orthodox Jews - even today - are trying to fulfill what the law and the prophets demand.

Jesus, on the other hand, has always criticized such legalism. He pointed out to the pious people of his time, the Pharisees: The Sabbath was made for man, not man for the Sabbath. Would anyone asking for longer business hours on Sundays also be prepared to work on a Sunday themselves? Could I do without Christmas shopping on Advent Sundays so a mother would be able to spend time with her children instead of having to go to work?

For Jesus love is the gold standard, when dealing with fellow human beings but also with ourselves. Love is the foundation for this "golden rule" - if only people would stick to it! The Latin proverb says: "Homo homini lupus est."; a man is a wolf to another man. We vanquish one another and destroy everything in the end, for thousands of years now.

One day a rabbi was asked an important question: "Who is the most powerful person in the whole country?" The rabbi thought about it, and then answered: "Whoever wins the love of his enemy is the most powerful person in the whole country!"

Generally, we think people who defeat their enemies are powerful. But love that wins the enemy is even more powerful. And these are people Jesus is looking for, full of love and loving energy. To enable us to be like this, Jesus did not become a wolf, but the Lamb of God. And with his love he overcame the world, with all its power. He sent us, his disciples, as lambs to live with the wolves - so that we can practice another kind of power with them.

Thus, I would like to rephrase the "golden rule" the way it is getting quite clear to me: "Do to others what Jesus did for you!"

Tuesday, 12 December; Matthew 7: 12

Mary Garber, Mt. Lebanon UMC, Pittsburgh

So in everything, do to others what you would have them do to you, for this sums up the Law and the Prophets. (NIV)

There is a famous painting of Christ knocking at a door of a house. If you look closely at the door there is no way to open the door from the outside. This picture hung in my Sunday School classroom when I was a child. I looked at it every Sunday not realizing the deeper meaning of the picture. It is painted in soft golden colors that attracts one's attention even me when I was a child. The only way we can meet Christ is to open the doors of our heart and mind and let Him in. Only then can we begin to experience the love and serenity of the presence of Christ. Christ

does not force Himself into our lives. But when we open that door to let Him in, our lives will change forever. Our lives will reflect what it means to be a child of God. We will experience a new sense of purpose and a new peace not known before. So, Christmas is that time of year for us to open that door of our heart to let in the Christ and our life will never be the same again.

Es gibt ein berühmtes Bild von Christus, der an die Tür eines Hauses klopft. Beim genauen Hinsehen bemerkt man, dass man die Tür von außen nicht öffnen kann. Dieses Bild hing in dem Raum, wo ich Kindergottesdienst hatte. Ich habe jeden Sonntag darauf geschaut, ohne die tiefere Bedeutung des Bildes zu erkennen. Es ist in sanften goldenen Farben gemalt, die mich schon als Kind faszinierten. Der einzige Weg, wie wir Christus begegnen können, besteht darin, die Türen unseres Herzens und unseres Verstandes zu öffnen und Ihn einzulassen. Erst dann können wir beginnen, die Liebe und innere Gelassenheit zu erfahren, die die Gegenwart Christi bringt. Christus drängt sich nicht in unser Leben. Aber wenn wir diese Tür öffnen, um Ihn hereinzulassen, wird sich unser Leben für immer verändern. Unser Leben wird widerspiegeln, was es bedeutet, ein Kind Gottes zu sein. Wir werden eine neue Zielvorstellung und einen neuen Frieden erleben, den wir vorher gar nicht kannten. Weihnachten ist also die Jahreszeit für uns, in der wir die Tür unseres Herzens öffnen, um den Christus hereinzulassen. Unser Leben wird nie wieder wie früher sein.

Mittwoch, 13. Dezember; Jesaja 65, 17

Markus Reichelt, Zwickau

Denn siehe, ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, dass man der vorigen nicht mehr gedenken und sie nicht mehr zu Herzen nehmen wird. (Luther 2017)

In der heutigen Geschäftswelt ist oft von großen Visionen die Rede. Visionen von Managern, die beschreiben was ihr Konzern in Zukunft leistet, auf wie vielen Kontinenten er verkaufen wird und welchen Marktanteil das Unternehmen dann besitzt. Ob allerdings derartige Visionen Wirklichkeit werden, hängt davon ab wie realistisch diese sind und ob sie von allen Beteiligten getragen werden. Menschliche Visionen werden so leicht zu Illusionen. Bei Gott ist das anders. Gottes Vision eines „neuen Himmels und einer neuen Erde“ ist keine Illusion, denn sie ist bereits Realität in Gottes Herz und Gedanken, die er bereits bei der Schaffung der Welt hatte.

Unsere heutige Erde leidet unter Neid, Gier und Hass. Dies fängt schon im Kleinen an: Was hat mein Nachbar, was ich nicht habe? Und endet im Großen: Im Machtstreben von Führern unserer Welt, die absichtlich lügen, Menschen verletzen, provozieren und unterdrücken. So werden zum Beispiel arme Länder immer noch ausgebeutet und deren Instabilität zum eigenen wirtschaftlichen Vorteil ausgenutzt. Aber wie schaut eigentlich diese von Gott versprochene neue Welt aus? Eine Welt ohne Streit, ohne Hass, ohne Hungersnöte und Kriege...? Im Grunde reicht unsere menschliche Vorstellungskraft überhaupt nicht aus, um sich auszumalen wie herrlich es werden wird. Gottes Vision ist keineswegs eine Illusion und wir dürfen uns auf diese neue Erde und den neuen Himmel freuen. Über all dem ganzen uns gegenseitig zugefügten Leid und Elend unserer Welt, malt Gott seine Ewigkeitsvision.

Ich bete für eine neue Erde, auf der alle Menschen ehrlich, offen und ohne Neid miteinander sprechen und das Leben gemeinsam genießen können.

Visions of managers who want to describe what their company will achieve, on how many continents they will sell their products and what market share the company will own. Whether such visions become reality depends on how realistic they really are and whether those visions are supported by all parties involved. Human visions easily become illusions. With God, that is different. God's vision of a "new heaven and a new earth" is not an illusion. It is already reality in God's heart and thoughts, which he already had while he created the world.

Today's earth is suffering from envy, greed and hatred. This starts in small: What owns my neighbor, what I don't have? Ends in the great: In the thirst for power of leaders of our world, who deliberately lie, hurt, provoke and oppress people. For example, poor countries are still being abused and their instability exploited for their own economic benefit. What actually does this, by God promised, new world look like? A world without strife, without hatred, without famine and wars ...? Our human imagination is too limited to even guess how wonderful it will be. God's vision is no illusion at all. We can look forward to this new earth and the new heaven. Above all the all-encompassing suffering and misery of our world, God paints his eternal vision.

I pray for a new earth where all people can speak honestly, openly and without envy and enjoy life together.

Thursday, 14 December, Isaiah 65; 17

Rev. Leona Logan, Acme PA

See, I will create new heavens and a new earth. The former things will not be remembered, nor will they come to mind. Big visions are often mentioned, in today's business world. (NIV)

As I drove by a row of small houses, I noticed one that was in ill repair. Green moss blanketed its roof. Windows were as cracked as the cement path that led to its front porch. There sat an elderly woman swaying back and forth in her rocking chair. She waved and smiled as I past. Perplexed by what I saw, in the midst of brokenness, perhaps loneliness, this frail woman seemed joyful.

Isaiah 65: 17 speaks to the hope we have in Christ. In life, dreams don't always turn out the way we had hoped. Yet for the believer, no matter what our circumstances, we have much hope. Our motion is one of anticipation even if it seems like we are standing still. Perhaps the woman, in her rocking chair, was a believer. How else does one who faces brokenness, loneliness, illuminate such radiance? Perhaps the hymn "Joy to the World, the Lord is Come," rocked her with such passion, that her smile reflected the truth in her heart: the best is yet to come!

Als ich an einer Reihe von kleinen Häusern vorbeifuhr, bemerkte ich ein Haus, das in einem baufälligen Zustand war. Grünes Moos bedeckte das Dach. Die Fenster waren voller Risse wie Zementauffahrt, die zu der Veranda führte. Da saß eine ältere Frau, die sich in ihrem Schaukelstuhl hin und her wiegte. Sie winkte und lächelte, als ich vorbei war. Was ich sah, verwunderte mich: mitten in dem Zerfall, vielleicht in der Einsamkeit, schien diese gebrechliche Frau fröhlich zu sein.

Jesaja 65, 17 spricht von der Hoffnung, die wir in Christus haben. Im Leben erfüllen sich Träume nicht immer so, wie wir gehofft haben. Doch wir Gläubigen, egal was unsere Umstände sind, hegen große Hoffnung. Unser Gefühl ist das der Vorfriede, selbst wenn es so aussieht, als ob wir bloß auf der Stelle treten. Vielleicht war die Frau in ihrem Schaukelstuhl gläubig. Wie sonst kann jemand, der dem Ruin und der Einsamkeit ausgesetzt ist, einen solchen Glanz ausstrahlen? Vielleicht hat das Weihnachtslied "Freue dich Welt, dein König naht", sie so tief berührt, dass ihr Lächeln die Wahrheit in ihrem Herzen ausdrückte: das Beste liegt noch vor uns!

Freitag, 15. Dezember; Sprüche 4, 18

Gemeindepädagogin Katrin Bonitz, Schneeberg/Zschorlau

*Der Gerechten Pfad glänzt wie das Licht am Morgen, das immer heller leuchtet bis zum vollen Tag.
(Luther 2017)*

Freitagmorgen im Dezember. Ich gehe einkaufen. Trubel am Eingang des Supermarktes.

„Guten Morgen. Dürfte ich sie bitten, diese Warnleuchte anzulegen? Wir helfen ihnen bei ihrem Einkauf.“

„Wie meinen sie das? Ist das wieder so eine Werbeaktion?“

„Nein, nein, ganz im Gegenteil. Wir möchten sie nur an ihre guten Vorsätze erinnern. Beim Einkauf werden die so schnell vergessen.“

„Sie meinen, meiner Gesundheit und Figur wegen?“

„Nein, wir meinen Gerechtigkeit und so.“

Ich gucke misstrauisch. „In wessen Auftrag arbeiten sie hier?“

„Wir kommen von ganz oben.“

„Von der Regierung?“

„Nein, vom Himmel. Gestatten: Wir sind Engel“

„Oh, na sie habe ich mir aber anders vorgestellt!“

„Tja, meine Liebe, so ist das oft. Hier ist ihre Warnleuchte. Achten sie auf die Hinweise der Ansage.“

Hm, na mal sehen, was das wird! Ich nehme einen Einkaufswagen und fahre in den ersten Gang: Gemüse und Obst. Ich lege drei Äpfel in meinen Wagen.

„-Bzzzz- Es gibt noch Einlagerungsäpfel aus Deutschland. Bitte tauschen sie die Sorte aus Neuseeland gegen eine aus der Region, das spart Transportmittel und Rohstoffe.“ Ja, richtig!

Nächster Gang: Milchprodukte. Ein Tetrapack wandert in meinen Wagen.

„-Bzzzz- Wechseln sie doch bitte zu Biomilch. Das erhält einheimische Weideflächen und es muss weniger Sojafutter um die Welt transportiert werden.“ Okay.

Dritter Gang: Fleischprodukte. Ich greife zu Salami und Hühnerbrust.

„-Bzzzz- Bitte reduzieren sie ihren Fleischkonsum. Für die Herstellung von einem Kilo Fleisch braucht es das achtfache an pflanzlicher Nahrung und sehr viel Wasser. Hungerkatastrophen könnten so vermieden werden. Kaufen sie ab und zu Fleisch aus artgerechter Haltung. Dankeschön!“

Ja, ...das versteh ich schon. Ich geh zur Kasse, zahle und treffe am Ausgang die beiden Engel wieder.

„Also wissen Sie, das ist aber alles ganz schön anstrengend, ...und auch teuer.“

„Sicher, aber sie wollen doch bestimmt nicht auf Kosten anderer leben?“

„Aber, das ist mir doch nicht bewusst, und andere kaufen doch noch unbedachter ein, als ich es versuche!“

„Da haben sie Recht. Aber was man tun kann, sollte man tun. Seien Sie das Beispiel, das sie sich selbst wünschen!“

„Das ist doch nur ein winziger Lichtstrahl. Das macht die Welt nicht heller!“

„Ja, aber viele kleine Lichter können schon für andere ein Lichtblick sein. Es sind nur kleine Schritte, aber nur so beginnt Gottes Welt zu glänzen.“

„Sie sind ja ganz schöne Träumer...!“

„Richtig ... und sie die Verwirklicher!“

Friday morning in December. I go shopping. Excitement at the entrance of the supermarket.

„Good Morning. Excuse me, could I ask you to use this warning light? We help you with your purchase.“

“What do you mean by this? Is this again such an advertising campaign?“

„No, no, quite the opposite. We just want to remind you of your good intentions. These are forgotten so quickly during shopping.“

„You mean for my health and figure?“

„No, we mean justice and so on.“

This seems suspicious. „Who is your principal.“

„We are coming from up high.“

„So you are here in order of the government?“

„No, we are from heaven and we are Angels.“

„Oh, you look different then I thought.“

„The people often say so. Here is your warning light. Pay attention to the instructions of the announcement.“ Hm, we will see what happens here. I take a shopping cart and go into the first gear: vegetables and fruit. I put three apples in my cart.

„-Bzzzz- There are still storage apples from Germany. Please exchange the New Zealand variety against one of the region, which saves transport and raw materials.“

Alright.

Next course: dairy products. A tetrapack wanders into my cart.

„-Bzzzz- Please change it to bio milk. This supports indigenous grazing land and less soy feed has to be transported around the world. "

Okay.

Third course: meat products. I grab salami and chicken breast.

„-Bzzzz- Please reduce your meat consumption. For the production of one kilo of meat it needs eight times of vegetable food for the animal and a lot of water. This could prevent hunger catastrophes. Buy meat from a proper animal farming but only from time to time. Thank you!“

Yes, I understand this. I go to the cash desk, pay and meet the two angels at the exit.

„So you know, but that's all quite exhausting ... and also expensive.“

„Sure, but they certainly do not want to live at the expense of others?“

„But, I am not aware of this, and others are still more thoughtless than me and nevertheless I try it!“ „You are right. But what you can do, you should do. Be the example you wish for yourselves!“ „This is only a tiny beam of light. This does not make the world brighter!“ „Yes, but many small lights can be a glimpse of light for others. This are only small steps, but only so God's world begins to shine. "

"You are just dreamer with too much fantasy ...!"

„Right ... and you are the one who realizes it!"

Saturday, 16 December; 2 Peter 3: 8-15

Shirley Bloomster, Marienville UMC

But do not forget this one thing, dear friends: With the Lord a day is like thousand years and a thousand years are like a day. The Lord is not slow in keeping his promise, as some understand slowness. Instead he is patient with you, not wanting anyone to perish, but everyone to come to repentance. But the day of the Lord will come like a thief. The heavens will disappear with a roar; the elements will be destroyed by fire and the earth and everything done in it will be laid bare.

Since everything will be destroyed in this way, what kind of people ought you to be? You ought to live holy and godly lives, as you look forward to the day of God and speed its coming. That day will bring about the destruction of the heavens by fire and the elements will melt in the heat. But in keeping with his promise we are looking forward to a new heaven and a new earth where righteousness dwells. So then, dear friends, since you are looking forward to this, make every effort to be found spotless, blameless and at peace with him. Bear in mind that our Lord's patience means salvation, just as our dear brother Paul also wrote you with the wisdom that God gave him.

In this passage Peter reminds his readers that God, though He created a beautiful world and creatures in His own image, warns that their sinfulness will also result in His destroying it by fire in His own time. It will be a time of cacophony, dissolution, and misery. Only God's patient love is delaying this disaster. God doesn't want any to perish His patience caused Him to send us a Savior, His only Son, Jesus the Christ. When Jesus came the night was dark and quiet. The air was cool, and the stillness was broken only by the beautiful song of the angels with their message of glory to God in the highest and peace on earth among those He favors. As we wait the coming of Jesus in this advent season, may we strive to be at peace, without spot or blemish....at peace with God, at peace with ourselves, at peace with our neighbors near and far, and at peace with our enemies? Though there always looms ahead of mankind the fulfillment of earth's destruction by fire, it's not fear that should motivate us to be at peace. It's God's patient love for us that should cause us to love, and to desire, to work for a world where love and peace reign. Let us not delay! God is waiting on us.

In dieser Passage erinnert Peter seine Leser an die Warnung Gottes, dass unsere Sündhaftigkeit auch dazu führen kann, dass Gott die Welt einmal in seiner Zeit durch Feuer zerstören wird, obwohl er eine schöne Welt und Geschöpfe nach seinem Ebenbild erschaffen hat. Das wird eine Zeit des Geschreis, der Vernichtung und des Elends sein. Nur Gottes geduldige Liebe verzögert diese Katastrophe. Gott will nicht, dass jemand zugrunde geht. Seine Geduld hat dazu geführt, dass er uns einen Erlöser schickt, seinen einzigen Sohn, Jesus, den Christus. Als Jesus kam, war die Nacht dunkel und ruhig. Die Luft war kühl, und die Stille wurde nur durch das schöne Lied der Engel unterbrochen mit ihrer Botschaft von der Herrlichkeit Gottes in der Höhe und Frieden auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens. Wenn wir in dieser Adventszeit auf das Kommen Jesu warten, sollten wir uns dann nicht bemühen, ohne Fehl Frieden zu schließen? Frieden mit Gott, Frieden mit uns selbst, Frieden mit unseren Nachbarn nah und fern und Frieden mit unseren Feinden? Obwohl immer über der Menschheit die Möglichkeit der Zerstörung der Erde durch Feuer droht, sollte uns nicht diese Angst davor dazu bewegen, in Frieden zu leben. Es ist Gottes geduldige Liebe zu uns, die uns antreibt, zu lieben und etwas zu ersehnen, für eine Welt zu arbeiten, in der Liebe und Friede herrschen. Duldet keinen Aufschub! Gott wartet auf uns.

Sonntag, 17. Dezember; Psalm 16

Verona Lasch, Zwickau

Bewahre mich, Gott; denn ich traue auf dich. Ich habe gesagt zu dem HERRN: Du bist ja der Herr! Ich weiß von keinem Gut außer dir. An den Heiligen, die auf Erden sind, an den Herrlichen hab ich all mein Gefallen. Aber jene, die einem andern nachlaufen, werden viel Herzeleid haben. Ich will das Blut ihrer Trankopfer nicht opfern noch ihren Namen in meinem Munde führen. Der HERR ist mein Gut und mein Teil; du hältst mein Los in deinen Händen! Das Los ist mir gefallen auf liebliches Land; mir ist ein schönes Erbteil geworden. Ich lobe den HERRN, der mich beraten hat; auch mahnt mich mein Herz des Nachts. Ich habe den HERRN allezeit vor Augen; er steht mir zur Rechten, so wanke ich nicht. Darum freut sich mein Herz, und meine Seele ist fröhlich; auch mein Leib wird sicher wohnen. Denn du wirst meine Seele nicht dem Tode lassen und nicht zugeben, dass dein Heiliger die Grube sehe. Du tust mir kund den Weg zum Leben: Vor dir ist Freude die Fülle und Wonne zu deiner Rechten ewiglich. (Luther 2017)

Gott ist mein ganzes Glück

An David,

Sicher sind deine Worte, mein Lieber, sie glänzen vor Freude und springen im Glück. Selbstsicher erscheinen sie mir, denn zwischen den Zeilen ertappe ich deine Unsicherheit, deine Suche, die sich vom Feindbild ernährt. Du kennst dein Herz, das sich an Gott wendet, an ihn klammert und bittet, was es braucht. Du kennst nur dein Herz und siehst damit dich allein. Deine Augen schauen den andren zu. Ihnen aber kannst du nicht in die Seele blicken. Du siehst dich vor Gott und das Tun der andren nennst du scheinheilig und mächtig. Aber wenn du „ich“ sagst, dann bin ich „du“ – dann bin ich die andre, der du nicht ins Herz sehen kannst, die du für scheinheilig und mächtig hältst. Deine Augen können nicht sehen, was mich bewegt und mein Tun verstellt dir dein Blick auf mein Herz. Du magst dir zurechtlegen, was meine Absichten sind. Du magst von dir selbst sicher sein, dass du auf der richtigen Seite stehst. Aber bist du dir wirklich so sicher, dass ich es nicht bin? Dass nicht auch mein Herz weiß, wo Gott zu finden ist? Das ich nicht den tiefsten Grund in Gott gefunden habe? Auch wenn meine Taten in deinen Augen scheinheilig und mächtig sind, wer sagt dir, dass du es nicht bist?

Lass uns zusammen fröhlich sein über unsren Herrn. Lass uns zusammen jubeln und nicht misstrauisch den andren beäugen und ihn messen an seinen Taten. Wir würden blind werden für die Sprache unserer Herzen. Wir würden uns gegenseitig Götzendienst vorhalten und Scheinheiligkeit und Macht. Dabei zeigt Gott dir und mir den Weg zum Leben und lässt uns Freude finden in seiner Gegenwart und immerwährendes Glück an seiner Seite.

God is all my happiness

Dear David,

your words sound safe my friend. These words shine of happiness and jump for joy.

They seem self-confident, cause between the rows I can find your uncertainty and your quest supported by the enemy picture. You know your heart, which devotes to God, which holds to Him and pleased Him, what you need. You only know your heart and you see yourself alone. Your eyes see the others. But you can not see into the souls. You see yourself befor God and you call the doing of the others hypocritical and powerful. But if you say „I“ then it is me the „you“ -

then it is me who is the other without the look into the heart. The one who is hypocritical and powerful. Your eyes can not see what is within me, what is spinning me and my acting blocking your view to my heart. You guest to know the truth about me. You may be self confident, that you are being on the right side. But are you really sure that it is me on another side? Maybe my heart also knows where God is to find? Maybe it is me who has find the deepest reason in God. Maybe in your eyes my doing is hypocritical and powerful but maybe yours are so?

Time to be happy together in our LORD. Let us together celebrate and not be suspiciously proof the other and evaluate or judge by the doings. If we do so then we will be blind for the speaking of our hearts. We would accuse idolatry and hypocrisy and power. Instead God is showing you and me the way of life and let us find joy in his presence and happiness at his side forever and ever.

Monday, 18 December; Psalm 16

Janis Davis, Central UMC Beaver Falls

Keep me safe, my God, for in you I take refuge. I say to the Lord, "You are my Lord; apart from you I have no good thing." I say of the holy people who are in the land, "They are the noble ones in whom is all my delight." Those who run after other gods will suffer more and more. I will not pour out libations of blood to such gods or take up their names on my lips. Lord, you alone are my portion and my cup; you make my lot secure. The boundary lines have fallen for me in pleasant places; surely I have a delightful inheritance. I will praise the Lord, who counsels me; even at night my heart instructs me. I keep my eyes always on the Lord. With him at my right hand, I will not be shaken. Therefore my heart is glad and my tongue rejoices; my body also will rest secure, because you will not abandon me to the realm of the dead, nor will you let your faithful one see decay. You make known to me the path of life; you will fill me with joy in your presence, with eternal pleasures at your right hand. (NIV)

God's most successful Setback

"Therefore God has highly exalted him and bestowed on him the name that is above every name, so that at the name of Jesus every knee should bow, in heaven and on earth and under the earth, and every tongue confess that Jesus Christ is Lord, to the glory of God the Father." (Philippians 2: 9–11)

Christmas was God's most successful setback. He has always delighted to show his power through apparent defeat. He makes tactical retreats in order to win strategic victories. Joseph was promised glory and power in his dream (Genesis 37: 5–11). But to achieve that victory he had to become a slave in Egypt. And as if that were not enough, when his conditions improved because of his integrity, he was made worse than a slave — a prisoner.

But it was all planned. For there in prison he met Pharaoh's butler, who eventually brought him to Pharaoh who put him over Egypt. What an unlikely route to glory! But that is God's way — even for his Son. He emptied himself and took the form of a slave. Worse than a slave — a prisoner — and was executed. But like Joseph, he kept his integrity. "Therefore, God has highly exalted him and bestowed on him the name that is above every name, so that at the name of Jesus every knee should bow" (Philippians 2:9–10). And this is God's way for us too. We are

promised glory — if we will suffer with him (Romans 8:17). The way up is down. The way forward is backward. The way to success is through divinely appointed setbacks. They will always look and feel like failure. But if Joseph and Jesus teach us anything this Christmas it is this: "God meant it for good!" (Genesis 50: 20).

You fearful saints fresh courage take
The clouds you so much dread
Are big with mercy and will break
In blessings on your head.

Gottes erfolgreichste Schlappe

„Darum hat Gott ihn sehr erhöht und ihm den Namen gegeben, der über jedem Namen ist, so dass sich im Namen Jesu jedes Knie im Himmel und auf Erden und unter der Erde beugen sollte und jede Zunge bekennen sollte, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.“ (Philipper 2, 9-11)

Weihnachten war Gottes erfolgreichste Schlappe. Er hat sich immer daran erfreut, seine Macht durch scheinbare Niederlagen zu zeigen. Er macht taktische Rückzüge, um strategische Siege zu gewinnen. Joseph wurde in seinem Traum Ruhm und Macht versprochen (Genesis 37, 5-11). Um diesen Sieg zu gewinnen, musste er in Ägypten Sklave werden. Und als ob das nicht genug wäre, als sich seine Lage aufgrund seiner Integrität verbesserte, wurde er noch übler als ein Sklave behandelt, nämlich als Gefangener.

Aber es war alles geplant. Denn im Gefängnis traf er den Amtmann Pharaos, der ihn schließlich zu Pharaos brachte, der ihm die Herrschaft über Ägypten übertrug. Was für ein unwahrscheinlicher Weg zum Ruhm! Aber das ist Gottes Weg - auch für seinen Sohn. Er erniedrigte sich und nahm die Form eines Sklaven an. Schlimmer noch als ein Sklave - ein Gefangener - und wurde hingerichtet. Aber wie Joseph behielt er seine Integrität. "Darum hat Gott ihn sehr erhöht und ihm den Namen gegeben, der über jedem Namen ist, so dass sich im Namen Jesu jedes Knie beugen sollte" (Philipper 2, 9-10). Und das ist Gottes Weg auch für uns. Uns wird Herrlichkeit versprochen - wenn wir mit ihm leiden (Römer 8,17). Der Weg nach oben geht nach unten. Der Weg nach vorn führt zurück. Der Weg zum Erfolg führt durch göttlich bestimmte Rückschläge. Sie werden immer wie Misserfolg aussehen und sich so anfühlen. Aber wenn Joseph und Jesus uns dieses Weihnachten etwas lehren, dann ist es dies: "Gott hat es zum Guten gewendet!" (1. Mose 50, 20).

Du furchtsam Volk, fass neuen Mut;
Die Wolke, die dir droht,
Ist voll Barmherzigkeit und schenkt
Dir Segen groß von Gott.

Dienstag, 19. Dezember; 2. Korinther 4, 17

Frank Ebert, Zwickau-Planitz

Denn unsre Bedrängnis, die zeitlich und leicht ist, schafft eine ewige und über alle Maßen gewichtige Herrlichkeit. (Luther 2017)

Lieber Paulus, ich muss dir mal schreiben.

Um mich herum will keiner mehr von der Herrlichkeit etwas wissen. Schlimmer noch, selbst Jesus mit seinem Leben und Sterben ist vergessen. Sein Geburtstag wird zwar als Fest gefeiert, aber nur gewinnbringend vermarktet. Auch der Advent ist keine Fastenzeit mehr in welcher das Kommen des Heilandes erwartet wird. Also nix mit Not und Leiden und damit auch keine Ahnung von der Fülle der Herrlichkeit. Was jedes Maß übersteigt und kein Ende hat ist die Ablenkung von Gott und die Gier nach Macht, Geld und noch mehr. Geschenkberge füllen die Zimmer und Festtagsbraten die Bäuche, aber die Herzen sind leer.

Weißt du, meine Not ist das Vergessen und ignorieren. Aber vielleicht ist es ja das, was du meinst mit deinen mutmachenden Worten. Egal was für ein Elend uns umtreibt und bewegt, Gottes Herrlichkeit ist deswegen nicht weg. Das Jesuskind kommt elend, nackt und arm hinein in die Welt. Sie wird dadurch reich und wir mit dazu. Es kommt durch Jesus die Fülle ewiger Herrlichkeit.

Lieber Paulus, ich danke dir für deine Zeilen. Ich will mir heute bewusst machen, wo ich die Not sehe, wird diese durch Jesus Liebe gemildert. Damit wird die Herrlichkeit Gottes schon ein Stück spürbar und das ist nur ein kleiner Vorgeschmack auf das was kommt.

Dear Paul, I need to write you.

Around me nobody wants to know about glory. More worse, Jesus, his living and dying will be forgotten. His birthday is celebrated as big party but only for successful marketing. Also the Advent is not longer a Lent and expecting the coming Savior. Without trouble and sorrow there are also no knowledge of eternal glory. The diversion away from God is immoderate and endless, even the greed for Power, Money and more is also the same. Mountains of gifts fill the rooms and mountains of food the stomachs but the hearts are still empty.

You know my trouble is the ignoring and the forgetting. May be this is what you mean by your encouraging words. No matter what trouble surrounds or moving us the eternal glory of God is not leaving. The child Jesus is going poor, naked and misery in our world. Therefore the world is becoming rich and we with it. It comes the full eternal glory through Jesus.

Dear Paul, I thank you for your lines. Today I will make myself aware that in the moment I see the distress and do not drop by, the love of Jesus softens it. With this the glory of God is touchable and feelable. And this is only a small taste of this what will come.

Wednesday, 20 December; 2 Corinthians 4: 17

Wilma Russell, Indiana

For our light and momentary troubles are achieving for us an eternal glory that far outweighs them all. (NIV)

No one is immune to trouble. Christians and non-Christians. Ill befalls us all. There is no guarantee that life will be a walk through a beautiful garden. It may be a difficult journey for some. We have to take what is given us. Only our faith in God will get us through it. In His time. Knowing in the end we have that eternal glory.

Turn your eyes upon Jesus. Look full on His wonderful face. And the things of earth will go strangely dim in the light of His glory and grace.

Niemand ist gegen Mühsal gefeit. Weder Christen noch Nichtchristen. Leid befällt uns alle. Es gibt keine Garantie, dass das Leben ein Spaziergang durch einen schönen Garten sein wird. Für einige kann es eine mühselige Reise sein. Wir müssen das annehmen, was uns aufgegeben wird. Nur durch unseren Glauben an Gott werden wir das durchstehen. In Seiner Zeit. Mit der Gewissheit, dass wir am Ende jene ewige Herrlichkeit haben. Richte deine Augen auf Jesus. Schau voll auf Sein wunderbares Angesicht. Und die irdischen Dinge werden im Licht seiner Herrlichkeit und Gnade merkwürdig verblassen.

Donnerstag, 21. Dezember; Lukas 1, 39-45

Andre Günther, Schönheide

Maria aber machte sich auf in diesen Tagen und ging eilends in das Gebirge zu einer Stadt in Juda und kam in das Haus des Zacharias und begrüßte Elisabeth. Und es begab sich, als Elisabeth den Gruß Marias hörte, hüpfte das Kind in ihrem Leibe. Und Elisabeth wurde vom Heiligen Geist erfüllt und rief laut und sprach: Gesegnet bist du unter den Frauen, und gesegnet ist die Frucht deines Leibes! Und wie geschieht mir, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt? Denn siehe, als ich die Stimme deines Grußes hörte, hüpfte das Kind vor Freude in meinem Leibe. Ja, selig ist, die da geglaubt hat! Denn es wird vollendet werden, was ihr gesagt ist von dem Herrn. (Luther 2017)

Die Vorbereitungen auf das Weihnachtsfest gehen in diesen Tagen in die heiße Phase. Da werden die letzten Geschenke für das Fest besorgt, der Baum geschmückt und der Festbraten vorbereitet. Wir freuen uns auf die geladenen Gäste - unangekündigten Besuch hingegen können wir in einer solchen Situation meist nicht gebrauchen. Wir haben kaum Zeit für ungeplante Situationen und Gespräche. Nicht immer ist aber, auf den ersten Blick, sichtbar wer, oder was sich in, oder hinter einer bestimmten Situation verbirgt. Oft sind die Dinge nicht klar, von Zeit zu Zeit ist sogar das Offensichtliche verborgen. Manchmal müssen uns auch von einem Anderen die Augen geöffnet werden. So erlebt es Elisabeth als sie die Worte Marias hört. Weil das Kind unter ihrem Herzen zu hüpfen beginnt und weil der Heilige Geist ihr die Augen öffnet, beginnt sie Maria zu preisen. Wenn auch nicht sichtbar, ist Jesus in dieser alltäglichen Situation gegenwärtig. Er ist da und Elisabeth, ihr Kind und Maria sind sich dessen bewusst. Nicht aus sich heraus erkennt Elisabeth den Herrn – der Heilige Geist öffnet ihr die Augen. Erwarten wir

das auch in diesen Tagen - dass Gott zu uns kommt? Dass uns durch den Heiligen Geist die Augen geöffnet werden und wir den, vielleicht auch verborgenen, Herrn Jesus erkennen? Oder erwarten wir „nur“ ein paar schöne Weihnachtstage?

Elisabeth erlebt es ganz konkret - „dein Heiland kommt zu Dir“. Auch in unserem Herz und Haus will der Herr Einkehr halten in diesen Tagen. Er will uns begegnen. Er wird uns durch seinen heiligen Geist die Augen auf tun. Wir sind eingeladen ihn erkennen. Dabei kommt er vermutlich nicht mit viel Tamtam und Getöse, sondern eher in einem unscheinbaren, unangekündigten Besuch oder einer flüchtigen Begegnung in der Fußgängerzone oder im Altenheim. „Siehe der Heiland kommt auch zu Dir!“

Preparations for Christmas are going into a hot phase these days. The last presents for the celebration are bought, the tree is decorated and the food prepared. We are looking forward to the invited guests - unannounced visits, on the other hand, are usually unwanted in such a situation. We hardly have time for unplanned situations and conversations. At first glance, however, it is not always evident who or what is concealed in, or behind, a particular situation. Often things are not clear, sometimes even the obvious is hidden. Sometimes another person has to open our eyes. This is what Elisabeth experiences when she hears Mary's words. Because the child begins to jump underneath her heart and because the Holy Spirit opens her eyes, she begins to praise Mary. Even if not visible, Jesus is present in this everyday situation. He is there and Elisabeth, her child and Mary are aware of this. Elisabeth does not recognize the Lord by herself - the Holy Spirit opens her eyes. Do we expect this also in these days - that God will come to us? That through the Holy Spirit our eyes will be opened and we will recognize the Lord Jesus? Or are we "just" expecting some nice Christmas days?

Elisabeth experiences it in a very concrete way - "Your Savior comes to you". The Lord also wants to contemplate in our heart and house these days. He wants to meet us. He will open our eyes through His Holy Spirit. We're invited to recognize him. He probably doesn't come with a lot of fuss and buzz, but rather in an inconspicuous, unannounced visit or a fleeting encounter in the pedestrian zone or in an old people's home. "Look the Saviour come to thee!"

Friday, 22 December, Hebrews 10: 5-10

Rev. Bruce Davis, Asbury UMC

When Christ came into the world, he said: „Sacrifice and offering you did not desire, but a body you prepared for me; with burnt offerings and sin offerings you were not pleased. Then I said: Here I am - it is written about me in the scroll - I have come to do your will, my God.“ First he said: „Sacrifices and offerings, burnt offerings and sin offerings you did not desire, nor were you pleased with them.“ though they were offered in accordance with the law. Then he said: „Here I am, I have come to do your will.“ He sets aside the first to establish the second. And by that will, we have been made holy through the sacrifice of the body of Jesus Christ once for all. (NIV)

When Christ came into the world, He brought the light with Him that cleared the darkness and the shadows that long had enshrouded the world. I love watching the darkness of night turn to

daylight. Each minute the darkness recedes a bit further as the sun approaches the horizon. The tree tops barely visible against the dark sky look like shadows. Slowly they take shape by the advancing light. The branches come into focus as the sun makes its appearance. Suddenly the color begins to be revealed. Then the sun reveals everything. In the light there is no more darkness and all things are revealed.

Jesus came to bring clarity and understanding to the mystery of the faith. What was God trying to do through all those sacrifices – goats, bulls, heifers, and doves? The priests and prophets longed to see the meaning behind all those things. “This salvation was something even the prophets wanted to know more about when they prophesied about this gracious salvation prepared for you.” (1 Peter 1:10 NLT) When the Lord announced in heaven that someone had to go into the world and stand in the gap the Son said I will go. See Isaiah 59:16. Then Jesus came. John the Baptist announced upon seeing Jesus “Look, the Lamb of God who takes away the sin of the world!” (John 1:29) The darkness began to recede.

He came to do the Father’s will as quoted from Psalm 40. The sacrifices continued day after day, year in and year out with no end in sight until Jesus came. Now in the light of the presence of Christ the need for them vanished just as our need for a flashlight ceases at dawn. Now we see clearly. They were necessary until Christ came to give His life as a ransom for the whole world. We now have a sufficient payment for our sin. This Advent season let the light of the world come into your darkness.

Als Christus in die Welt kam, brachte er das Licht, das die Finsternis und die Schatten überwindet, die die Welt lange Zeit verhüllt hatten. Ich beobachte gern, wie die Dunkelheit der Nacht dem Tag weicht. In jeder Minute geht das Dunkel etwas weiter zurück, wenn sich die Sonne dem Horizont nähert. Die Baumspitzen, die kaum gegen den dunklen Himmel sichtbar sind, sehen aus wie Schatten. Langsam nehmen sie durch das vorrückende Licht Form an. Die Zweige kommen ins Blickfeld, wenn die Sonne erscheint. Plötzlich wird Farbe sichtbar. Dann zeigt die Sonne alles. Es gibt keine Dunkelheit mehr und alle Dinge werden ans Licht gebracht.

Jesus kam, um Klarheit und Verständnis für das Geheimnis des Glaubens zu bringen. Was wollte Gott mit all diesen Opfern – Ziegen, Stieren, jungen Kühen und Tauben – bewirken? Die Priester und Propheten sehnten sich danach, die Bedeutung hinter all diesen Dingen zu erkennen. „Schon die Propheten haben gesucht und geforscht, was es mit dieser Rettung auf sich hat, und sie haben vorausgesagt, wie reich Gott euch beschenken würde.“ (1. Petrus 1, 10) Als der Herr im Himmel verkündete, dass jemand in die Welt gehen und in der Bresche stehen müsse, da sagte der Sohn, ich werde gehen. (Siehe Jesaja 59, 16). Dann kam Jesus. Johannes der Täufer hat beim Anblick Jesu angekündigt, "Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt!" (Johannes 1,29). Die Dunkelheit begann zu schwinden.

Nach Psalm 40 ist er gekommen, um den Willen des Vaters zu tun. Tag für Tag, Jahr für Jahr ohne Ende in Sicht wurde Gott geopfert, bis Jesus kam. Jetzt im Lichte von Christi Gegenwart ist es nicht mehr nötig zu opfern, so wie wir im Morgengrauen keine Taschenlampe mehr benötigen. Jetzt sehen wir ganz klar. Die Opfer waren notwendig, bis Christus kam, um sein Leben als Lösegeld für die ganze Welt zu geben. Für unsere Sünde ist ausreichend bezahlt worden. Diese Adventszeit lässt das Licht der Welt in unsere Dunkelheit kommen.

Sonnabend, 23. Dezember; Jesaja 9, 1-6

Peter Brückner/Lisa Boost, Plauen

Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell. Du weckst lauten Jubel, du machst groß die Freude. Vor dir freut man sich, wie man sich freut in der Ernte, wie man fröhlich ist, wenn man Beute austeilt. Denn du hast ihr drückendes Joch, die Jochstange auf ihrer Schulter und den Stecken ihres Treibers zerbrochen wie am Tage Midians. Denn jeder Stiefel, der mit Gedröhn dahergeht, und jeder Mantel, durch Blut geschleift, wird verbrannt und vom Feuer verzehrt. Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ist auf seiner Schulter; und er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst; auf dass seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende auf dem Thron Davids und in seinem Königreich, dass er's stärke und stütze durch Recht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit. Solches wird tun der Eifer des HERRN Zebaoth. (Luther 2017)

Wir hören hier von einem Kind. Ein Kind, das Hoffnung und Frieden bringt. Das Wort ist wahrlich passend für die Weihnachtszeit. Weihnachten ist für viele eine Zeit, die Geborgenheit, Eintracht und Wärme ausstrahlt. Doch in dieser Zeit, als Jesaja diese Worte sprach, lag das Reich Davids im Zwist. Er spricht von dröhnenden Stiefeln und durch Blut geschleiften Mänteln.

In dem Text ist die Rede von Hoffnung, Licht wird ins Dunkel gebracht und die Tyrannei der Unterdrücker beendet. Und das durch ein kleines Kind, den Sohn Gottes, der die schwachen stark machen wird und Frieden ins Land bringt. Doch wie soll ein kleines Kind das bewerkstelligen? Ich vermute, das haben sich die Leute damals auch gefragt. Das ist auch schwer vorstellbar, bis man erkennt, dass es sich bei dem kleinen Kind um Gottes Sohn handelt. Diese Nachricht setzt eine Vielfalt von Gefühlen frei: Gottes Sohn ist geboren! Ein Wunder! Weihnachten!

Dieser alte Text aus Jesajabuch löst Freude aus: Wir werden gerettet vom Joch der Unterdrücker, die Dunkelheit weicht, Kriege werden beendet! Es kommt Freude auf wie beim Beute verteilen. Doch die eigentliche Freude kommt durch den Ausblick auf den herannahenden Messias. Diese Hoffnung brauchen wir in der heutigen Zeit mehr denn je. Viele Menschen werden unterdrückt, leben in Angst, in Kriegs- und Krisengebieten. Doch das Wort Gottes gibt uns Kraft, dass diese Zeiten vorbei sein werden, dass Gott uns erlösen wird.

Um eben diese Hoffnung geht es auch in der Weihnachtszeit. Mit dem Kind in der Krippe ist Gott zu uns gekommen, hat sich mit uns endgültig verbunden. Das Kind ist ein Zeichen von neuem Leben, und dieses Zeichen vereint uns alle. „UNS ist ein Kind geboren.“ Damit sind nicht nur wenige gemeint, nein, ALLE sind gemeint. Und was auch immer geschehen mag, seitdem dieses Kind geboren wurde, ist niemand mehr allein auf der Welt. Manche merken es nicht, und andere wissen das sehr gut. Doch eins steht fest: Gott ist mit uns.

We are hearing about a child. A child, that brings hope and peace. This word is truly fitting for the christmastime. For the most of us, christmas is a time of secureness, harmony and warmth. But in the time, as Jesaja said this words dominated strife in the land of David. He spoke about rumbling boots and cloaks that where dragged trough blood.

This text is about hope, light comes into the darkness of the world and the tyranny of the oppressed will be ended. And all that by a small child, the son of GOD, who will make the weak

strong and brings peace. But how should a small child do that? I think, that most of the people back then questioned this themselves. That's truly not so easy to understand, till you recognize, that this small child is the son of our GOD.

This message releases a variety of feelings: GOD's son is born! A wonder! Christmas is here! This old word from Jesaja releases joy. We will be saved from the yoke of the oppressors, darkness will disappear, wars will find ends! There will be joy as we were dividing our prey. But the main joy will be there by the outlook of the coming Messiah. And exactly this hope is needed today. There is a lot of people, who get oppressed, who live in fear, who live in areas of war and crises. But the word of our GOD gives us strength, that this time will be over, that GOD will save us. And Christmas is about exactly this hope. GOD came to us through the child in the crib and united with us entirely. The child is a sign for new life, and this sign connects us all. „For US a child is born.“ That doesn't mean for some of us, that means for ALL of us. And whatever will happen, since this child is born for us, nobody is alone in this world. Some might not notice, and other will know it very sure. But one thing is real: GOD is with us.

Sunday, 24 December; Isaiah 9: 1-6

Rev. Joe Stains, Mt. Hope UMC, Johnstown District

Nevertheless, there will be no more gloom for those who were in distress. In the past he humbled the land of Zebulun and the land of Naphtali, but in the future he will honor Galilee of the nations, by the Way of the Sea, beyond the Jordan. The people walking in darkness have seen a great light; on those living in the land of deep darkness a light has dawned. You have enlarged the nation and increased their joy; they rejoice before you as people rejoice at the harvest, as warriors rejoice when dividing the plunder. For as in the day of Midian's defeat, you have shattered the yoke that burdens them, the bar across their shoulders, the rod of their oppressor. Every warrior's boot used in battle and every garment rolled in blood will be destined for burning, will be fuel for the fire. For to us a child is born, to us a son is given, and the government will be on his shoulders. And he will be called Wonderful Counselor, Mighty God, Everlasting Father, Prince of Peace. (NIV)

This passage is so commonly used during Advent that we often miss its beautiful power when reflected today, the day after Christmas morning. The first people who received these words for Isaiah were living through hard, dark, uncertain times. Where is the end? How will we get through this? Whose word can we trust to lead us? Will good days return? After Isaiah (Chapter 8) has called his people to trust God's power and wisdom over the "other voices" demanding their attention, he makes the promise of new light to those who held firm in the dark uncertainty. The anguish of the faithful will end. They will be able to sing: "Those who walked in darkness have seen a great light..." Note that the song they sing is not a future hope, like the rallying song of the '60's and '70's "We shall overcome someday." In Isaiah's song, it is not future hope--it has happened! We live in the day when it is done! People who trust God through the night enjoy the present reality of deliverance, because "to us a child is born...a Son is given." Today we enjoy what God has accomplished in sending his Son. He is now here! And when we face tomorrow's uncertainties, we remember the next promise: "his authority shall grow continually, and there shall be endless peace." He who has already accomplished this one, can be trusted in his promises for

the next and final rounds. So live this day in joy and peace from the Lord, whose Christmas gift goes on forever!

Diese Passage wird im Advent so häufig zitiert, dass wir oft ihre kraftvolle Schönheit übersehen, wenn heute, am Weihnachtstag darüber nachgedacht wird. Die ersten Menschen, die diese Worte von Jesaja empfangen, lebten durch harte, dunkle, und unsichere Zeiten. Wann nimmt das je ein Ende? Wie werden wir durchkommen? Wer wird uns führen und welchen Worten können wir Vertrauen schenken? Nachdem Jesaja (im 8. Kapitel) sein Volk dazu aufgerufen hatte, der Macht und Weisheit Gottes zu vertrauen und nicht all den "anderen Stimmen," die Aufmerksamkeit verlangen, verspricht er ein neues Licht für diejenigen, die in der finsternen Unsicherheit standhaft blieben. Die Verzweiflung der Gläubigen wird enden. Sie werden in der Lage sein zu singen: "Die Menschen, die in der Dunkelheit wandelten, haben ein großes Licht gesehen ..."

Beachten Sie, dass das Lied, das sie singen, keine zukünftige Hoffnung ist, wie das Lied der 60er und 70er Jahre bei einer Kundgebung "We shall overcome someday." In Jesajas Lied ist es keine zukünftige Hoffnung - es ist bereits geschehen! Wir leben in den Tagen, wo es vollbracht ist! Menschen, die Gott in der Dunkelheit der Nacht vertrauen, genießen die gegenwärtige Realität der Befreiung, denn "für uns ist ein Kind geboren ... ein Sohn ist gegeben". Heute genießen wir, was Gott erreicht hat, indem er seinen Sohn geschickt hat. Er ist jetzt hier! Und wenn wir uns den Unsicherheiten von morgen stellen, erinnern wir uns an das nächste Versprechen: "Seine Autorität wird kontinuierlich wachsen, und es wird Friede ohne Ende herrschen". Wer diesen Punkt erreicht hat, kann vertrauen auf seine Versprechen für die nächsten und letzten Runden. So lebe diesen Tag in Freude und Frieden im Herrn, dessen Weihnachtsgeschenk nie aufhört.

Montag, 25. Dezember; Johannes 1,1-4

Pastor Lutz Brückner, Kirchberg/Wilkau-Haßlau

Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dasselbe war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. (Luther 2017)

So nüchtern beginnt das Johannesevangelium. Da findet sich keine heimelige Weihnachtsgeschichte mit Krippe und Stall a la Lukas, da kommen keine Weisen aus dem Morgenland mit jeder Menge Geschenken auf der Suche nach dem neugeborenen König wie bei Matthäus. Johannes schreibt ganz schlicht vom „Wort“. Und das war „im Anfang“.

Mit denselben Worten beginnt auch das Alte Testament: „Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde“. Aus dem Chaos (wörtlich: Tohu wabohu) entstand die Ordnung: Licht und Finsternis, Tag und Nacht, Land und Wasser, Jahreszeiten ... Das alles entscheidende Wort Gottes hieß: „Es werde!“ Und es wurde! Gottes schöpferisches Wort schuf das Leben mit all seinen Facetten und Schönheiten.

Johannes beginnt sein Evangelium mit der Erinnerung an dieses Schöpfungshandeln Gottes, weil er in Jesus, dem Menschensohn, die Neuschöpfung Gottes sieht. Deshalb dieser so nüchtern klingende Beginn seines Evangeliums, der alles andere als nüchtern ist!

Denn was bedeutet es denn, dass Christus Gottes Neuschöpfung ist? In IHM spiegelt sich Gott selbst wider. In seinen Worten und Taten, in seinem Leben, Leiden, Sterben und Auferstehen können wir Gott erkennen und erfahren. Er wird zum „Licht der Welt“! In Jesus können wir Gott begegnen. Und durch Jesus wird Gott zu unserem Vater, der uns bedingungslos liebt.

Jesus als das „Wort Gottes“ zu bezeichnen, klingt für uns zwar ziemlich seltsam, bedeutet aber: Durch Jesus spricht Gott, und zwar nicht mehr als fremder, unnahbarer, hocharhabener Weltenherrscher, sondern ganz persönlich, uns zugewandt, als unser Vater. Jesus ist das Licht der Welt, nicht nur für einige Auserwählte, sondern für alle, auch für mich! Das macht mir Mut und gibt mir Kraft und Hoffnung, angesichts der vielen Dunkelheiten in unserer Welt nicht zu resignieren oder mich von der Angst bestimmen zu lassen, sondern in SEINEM Licht mein Leben zu führen, erfüllt von seiner Liebe, ermutigt von Hoffnung, gestärkt durch seine Kraft.

The gospel of John begins that sober. There is no cosy Christmas story with barn and manger like Luke`s report, no wise men from the east with plenty of gifts seeking for the new born king like Matthew sais. John simply writes of „the Word“, the „Word“ that was „in the beginning“.

The Old Testament begins with the same phrase. In the beginning God created the heaven and the earth. Out of the void (hebrew: Tohu wabohu) structure was generated: light and darkness, day and night, land and water, seasons... „Let there be..!“ was the crucial word of God. „And it was so!“ God`s creative word created life and all its facets and beauties.

John begins his gospel as a reminder of this creation, because in Jesus he recognizes God`s new creation, the „Son of man“. Therefore this sober-sounding preface is, infact, far away from sobriety.

What does it mean, that Christ is God`s new creation? In HIM God is being reflected Himself. Through his words and actions, through his life, suffering, death and resurrection we are able to recognize and to experience God. He becomes „the light of the world.“ In Jesus we can encounter God. And in Jesus God becomes our father who unconditionally loves us.

To describe Jesus as „the Word of God“ sounds quite strange to us, but it means: God speaks through Jesus – not as an unfamiliar and distant ruler over the world, but as a personal and caring father. Jesus is the light of the world, not for a few selected people, but for everyone, including me! That encourages me and it provides the power and hope not to redign in view of the darkness in our world; and not to allow fear to rule over me. Instead, I can lead my life in His light, filled with His love, encouraged to hope, strengthened by His power.

Tuesday, 26 December; John 1: 1-4

Mary Garber, Mt. Lebanon UMC, Pittsburgh

In the beginning was the Word, and the Word was with God, and the Word was God. He was with God in the beginning. Through him all things were made; without him nothing was made that has been made. In him was life, and that life was the light of all mankind. (NIV)

The Light of the world! In this verse of scripture (John 8,12), Christ was teaching in the temple. As in any classroom, He was being questioned by His students. It seems almost all of the people in the crowd did not "know" Him. They did not know that He was the Son of God. Jesus answered them at one point saying that I am the light of the world and when a person follows me, that person will have the Light of Life. What does that mean, the Light of Life? People may wonder what that means. Does it mean that there is a light bulb above our heads, or that we never experience the storms of life? Perhaps that means that we are challenged to look at the good side of the world around us. We could wonder about in our daily lives saying "woe is me, this is bad or that is bad, or why doesn't someone fix this or that. The Light of Life means, to me at least, to try to improve the world around us. It is to live, our lives engaged in positive action, to help others, to volunteer in church or in our community. We can also pray and meditate daily. Receiving the light of God encourages us to be Christ's helpers. If you fly from Pittsburgh to Germany, you usually see a beautiful sun rise. That is the Light: to reach out and touch it, feel its warmth, and to open up new opportunities you never thought possible.

Das Licht der Welt! An dieser Stelle der heiligen Schrift (Joh 8,12) lehrte Christus im Tempel. Wie bei jeder Unterweisung wurde er auch hier von seinen Schülern befragt. Es scheint, dass fast alle Menschen in der Menge ihn nicht "kannten", denn sie wussten nicht, dass er der Sohn Gottes war. Jesus antwortete ihnen „, dass ich das Licht der Welt bin und wer mir nachfolgt, ...der wird das Licht des Lebens haben.“ Was bedeutet *das Licht des Lebens*? Die Menschen fragen sich das bestimmt. Ist damit gemeint, dass es eine Glühbirne über unseren Köpfen gibt, oder dass wir von den Stürmen des Lebens verschont bleiben?Vielleicht bedeutet das, dass wir aufgerufen werden, die gute Seite der Welt um uns herum zu sehen. Wir könnten uns in unserem täglichen Leben Gedanken machen und klagen: "Weh mir, dies ist schlecht oder jenes ist schlecht, oder warum bringt nicht jemand dies oder das in Ordnung.“ Das Licht des Lebens bedeutet für mich zumindest, zu versuchen, die Welt um uns herum zu verbessern. Es bedeutet so zu leben, dass wir positiv handeln, anderen helfen, uns freiwillig in der Kirche oder in unserer Gemeinde engagieren. Wir können auch täglich beten und meditieren. Der Empfang des göttlichen Lichtes ermutigt uns, Christi Helfer zu sein. Wenn man von Pittsburgh nach Deutschland fliegt, sieht man normalerweise einen schönen Sonnenaufgang. Das ist das Licht: wir strecken uns danach und berühren es, wir spüren seine Wärme, und neue Möglichkeiten eröffnen sich, die man nie für möglich gehalten hätte.

Mittwoch, 27. Dezember, Hebräer 1, 1-3

Kathrin Posdlich, Zwickau

Nachdem Gott vorzeiten vielfach und auf vielerlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er zuletzt in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn, den er eingesetzt hat zum Erben über alles, durch den er auch die Welten gemacht hat. Er ist der Abglanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens und trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort und hat vollbracht die Reinigung von den Sünden und hat sich gesetzt zur Rechten der Majestät in der Höhe. (Luther 2017)

Wie spricht Gott mit uns? Wie spricht Gott mit Ihnen? Schon immer bin ich beeindruckt von der Art, wie Gott im Alten Testament zu den Vätern und Propheten sprach. Wie er in direktem Kontakt stand zu Abraham, seine Ängste erriet, eine große Verheißung über ihm aussprach und sie wahr machte. Wie er Mose auf einen Weg brachte, den dieser sich selbst nie ausgemalt oder zugetraut hätte. Wie er Samuel aus dem Schlaf rief, um ihm seinen Auftrag sozusagen direkt ins Gesicht zu sagen. Diese direkte Kommunikation beeindruckt mich und wenn ich ehrlich bin, sehne ich mich manchmal nach ihr.

Und doch erzählt der Beginn des Hebräerbriefes davon, dass diese Kommunikation mit den Vätern des Glaubens noch übertroffen wurde: Durch seinen Sohn Jesus Christus hat Gott noch deutlicher, noch beeindruckender zu uns gesprochen. Jetzt, in der weihnachtlichen Festzeit, feiern wir den Beginn dieser direkten Kommunikation. Und der ist selbst schon beredt genug: Denn Gottes Sohn kommt in einem schutzbedürftigen Baby zu uns. Der Beginn des menschlichen Lebens ist ein Augenblick zwischen Himmel und Erde, er sagt mehr als Worte. Ein neugeborenes Kind trägt die Weisheit der Welt in sich und wir stehen staunend daneben. Ein Baby kann noch nichts und doch schon so vieles: es kann Herzen erweichen, es kann auf verbitterte Mienen ein sanftes Lächeln zaubern, es kann Ablehnung in Liebe wandeln, es kann im Unglück Glück bringen. Und so ging es weiter mit Jesu Leben – er wandelte die Menschen, heilte sie und zeigte Ihnen so, wie Gott auf dieser Welt herrschen will: Durch bedingungslose Liebe. In diesem Sinn war Jesus das „das Ebenbild seines Wesens“ und bewirkte am Ende das größte: die Freiheit von Schuld, die das größte Hindernis ist in der Kommunikation zwischen Gott und Mensch.

Dass ich diese Dinge wissen darf, dass ich im Neuen Testament von der Liebe Jesu lesen und von ihr lernen kann, dafür bin ich sehr dankbar. Das ist die Art, wie Gott zu uns spricht, seit Jesus auf dieser Erde war. Heute, am Tag des Apostels und Evangelisten Johannes, bin ich auch dankbar für alle Boten, die jemals die Geschichte von Gottes Sohn weitersagten. Denn sie ist es wahrhaft wert, weitergesagt zu werden.

I have always been impressed with the way that God spoke to the patriarchs and the prophets in the Old Testament. How he was in direct contact to Abraham, guessed his fears, made a big promise about him and then fulfilled it. How he brought Moses onto a path which he never would have designed for himself or thought possible. How he called Samuel out of his sleep in order to tell him his task, so to speak, straight to his face. This direct communication impresses me and if I am honest, I must admit that I sometimes yearn for it.

And yet the beginning of the Letter to the Hebrews tells us that this communication with the fathers of our faith was surpassed: God spoke to us through his Son Jesus Christ even more clearly, even more impressively. Now at the beginning of the Christmas holiday season we

celebrate the beginning of this direct communication. And that beginning itself is already eloquent enough: Because God's Son comes to us as a defenseless baby. The beginning of human life is a moment between heaven and earth; it conveys more than words. A newborn child carries the wisdom of the world in itself, and we stand and look at it in awe. A baby can do nothing but yet conversely already so much: It can soften hearts, it can bring a soft smile to bitter faces, it can transform rejection to loving acceptance, it can bring luck to misfortune. And so it continued with Jesus' life—he transformed people, healed them and showed them how God wants to rule in this world: Through unconditional love. In this regard Jesus was the „imprint“ of God (Verse 3) und accomplished the biggest achievement in the end: the freedom from guilt, which is the biggest barrier to communication between God and human beings.

That I am allowed to know these things, that I am able to read and learn about the love of Jesus in the New Testament, for this I am very thankful. That is the way that God speaks to us ever since Jesus was here on earth. Today on the day of the Apostle and the Evangelist John I am also thankful for all the messengers who ever retold the story of the Son of God. Because it is truly worthy of being repeated.

Thursday, 28 December; Hebrews 1: 1-3

Dean E. Byrom, Retired Elder, Pittsburgh

In the past God spoke to our ancestors through the prophets at many times and in various ways, but in these last days he has spoken to us by his Son, whom he appointed heir of all things, and through whom also he made the universe. The Son is the radiance of God's glory and the exact representation of his being, sustaining all things by his powerful word. After he had provided purification for sins, he sat down at the right hand of the Majesty in heaven. (NIV)

For my contribution to this year's Western Pennsylvania/Eastern Germany Advent Devotions, I would offer this poem by Kathleen Fannin. It struck me as pointing directly to the incredible truth of Hebrews chapter 1.

“What kind of God would deign
to put on human flesh
to taste the saltiness
of tears, or know the weariness
of too long days
spent walking dusty roads?
What kind of God with rough - hewn hands
caresses blinded eyes to sand
away their darkness?
What kind of God enfolds
the anger-frozen heart in fiery grace,
melting into nothingness fear's unforgiving brittleness?
What kind of God befriends society's dregs,
the marginal flock who live outside
its bounds by choice or chance?

What kind of God greets hatred with compassion;
offers raw, nail-torn hands to hold?
What kind of God...?
The one true God
who saves us from ourselves;
who wove us in our mothers' wombs;
Creator, Spirit, human God
who knows us as we are
and loves us still."

Als meinen Beitrag zum diesjährigen Andachtsheft der Western Pennsylvania Conference und der Ostdeutschen Jährlichen Konferenz möchte ich dieses Gedicht von Kathleen Fannin vorstellen. Es hat mich berührt, da es unmittelbar auf die unglaubliche Wahrheit von Hebräer 1, 1-3 hinweist.

„Welcher Gott würde sich herablassen
Und Mensch in Fleisch und Blut werden,
Den salzigen Geschmack von Tränen kosten
Oder die Müdigkeit kennenlernen
Von zu langen auf staubigen Straßen
Verbrachten Tagen?
Welcher Gott mit groben Händen
Liebkost erblindete Augen und reibt
Ihre Finsternis weg?
Welcher Gott umfängt
Das vor Wut gefrorene Herz in feuriger Anmut,
Schmilzt zu Nichts die unerbittliche Sprödigkeit der Angst?
Welcher Gott befreundet sich
mit dem Abschaum der Menschheit
mit den Randfiguren, die freiwillig oder zufällig
außerhalb der Grenzen unserer Gesellschaft leben?
Welcher Gott begegnet Hass mit Mitgefühl,
Bietet uns raue, von Nägeln durchbohrte Hände
An denen wir uns halten können?
Welcher Gott ...?
Der eine wahre Gott,
der uns vor uns selbst bewahrt,
der uns im Mutterleibe gebildet hat,
Schöpfer, Geist, menschlicher Gott
Der uns kennt, so wie wir sind
und uns dennoch liebt. "

Freitag, 29. Dezember; Psalm 121

Superintendent Christhard Rüdiger, Chemnitz

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe? Meine Hilfe kommt vom HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat. Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen, und der dich behütet, schläft nicht. Siehe, der Hüter Israels schläft noch schlummert nicht. Der HERR behütet dich; der HERR ist dein Schatten über deiner rechten Hand, dass dich des Tages die Sonne nicht steche noch der Mond des Nachts. Der HERR behüte dich vor allem Übel, er behüte deine Seele. Der HERR behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit! (Luther 2017)

Wohin schaue ich? Nach vorn, natürlich. Allerdings, nicht immer: Vor dem Gang über die Straße - so habe ich es gelernt, erst nach links und dann nach rechts. Eher selten blicke ich auch zurück: Da sind nun schon längere Zeit Schritte hinter mir... In der Regel aber geht der Blick gerade aus. Doch bei genauerem Hinsehen stimmt das nicht. Da gibt es Biegungen und Ecken, Umwege und oft stehe ich einfach nur und schau mich um. Irgendetwas lässt mich dann wählen, wohin es weitergehen soll. Mit meinem Weg. Mit meinem Leben. Worauf achte ich? Was entscheidet, wohin ich mich wende? Schnelle Effekte, die Aufmerksamkeit provozieren? Dinge, die mich neugierig machen? Manchmal komme ich nach einem längeren Weg wieder an den Ort, von dem ich aufgebrochen bin. Nein, es geht nicht immer geradeaus. Wohin schaue ich? Der singende Beter von Psalm 121 schaut nach den Bergen. Das Lied wurde auf der Wallfahrt zum Tempel gesungen. Gottes Wohnung bei den Menschen, dort oben, auf dem Zion. Wenn man damals vom Jordangraben heraufsteigen musste, war das Ziel klar, die Blickrichtung. Auf den Weg galt es dabei auch noch zu achten. Man konnte sonst lebensgefährlich abstürzen, bei dieser Bergtour. Also Augen nach unten und Augen nach oben und immer schön schauen, wo man gerade ist. So ist man auf dem Weg zu Gott. Augen auf den Weg! Und Augen in die Höhe! Was macht ein solches Wandern attraktiv? Die entgegenkommende Hilfe. Davon singt das Wallfahrtslied ja auch: Die Hilfe Gottes macht sich auf den Weg zu denen, die noch auf dem Weg zur Hilfe sind. Wohin schaue ich? Die Antwort auf diese Frage legt die Sicht auf mein ganzes Leben fest. Wir kennen Menschen, die uns deshalb nerven, weil sie für jede Lösung ein Problem haben. Und wir kennen Situationen, in denen wir angesichts der vorgeschlagenen Lösungen unsere Probleme zurückhaben wollen. Beides funktioniert nicht, wenn wir zur Hilfe hin wandern und die Hilfe uns auf diesem Weg immer schon unterwegs erreicht.

Where do I look? Forward, of course. That's not always the case however: Before I cross the street, I first look left and then right – just as I have learned it. Rather rarely, I look back at foot steps from my past. But generally, my gaze is turned directly forward. But close inspection reveals that this is actually not the case. There are all sorts of turns and corners and detours and sometimes I am just looking around me. In such moments, something lets me choose in which direction I want to continue my path, my life. On what do I focus? What decides to where I turn? Superficial effects that attract my attention? Things that excite my curiosity? Sometimes after a long path, I come back to the place from where I started. No, my path does not always lead straightforward. Where do I look? The singing prayer of Psalm 121 turns his eyes to the mountains. The song was sung during the pilgrimage to the temple, God's residing place among us mortals on mount Zion. In those days, when one ascended from the Jordan valley, the destination was clearly visible. One only had to pay attention to the road itself in order not to fall of the mountain with the danger of bringing on oneself fatal injuries. Looking down on the path and looking up – those where the two important lines of vision. With the eyes on the path,

one is on the way to God. Why is such a pilgrimage appealing? Because of the approaching support as the song indicates: God's help seeks out those who are still on the way. Where do I turn my eyes? The answer to this question dictates the view on my life. We know people that annoy us because they have a problem for every solution. And we are familiar with situations in which a proposed solution makes us long for the problems that initiated them. Neither works when we walk towards the solution and help reaches us already underway.

Saturday, 30 December; Psalm 121

Mary Garber, Mt. Lebanon UMC, Pittsburgh

I lift up my eyes to the mountains— where does my help come from? My help comes from the Lord, the Maker of heaven and earth. He will not let your foot slip— he who watches over you will not slumber; indeed, he who watches over Israel will neither slumber nor sleep. The Lord watches over you— the Lord is your shade at your right hand; the sun will not harm you by day, nor the moon by night. The Lord will keep you from all harm— he will watch over your life; the Lord will watch over your coming and going both now and forevermore. (NIV)

I lift my eyes - yes-- on August 21 in many places in the USA thousands lifted our eyes to see the total eclipse of the sun. Our bus traveled through the rolling hills of Kentucky and Tennessee. To arrive in Hopkinsville, Ky. We brought chairs, sunglasses, water, lunch, and then we waited for the sun, moon, and earth to get in the perfect location to see the eclipse. That "dance in the universe" happens because the Creator of the universe operates with such exact precision of movement, movement that can be measured to the exact second of total eclipse. What a glorious gift from God the Creator. When the total eclipse happened the resulting burst of light was the brightest light I have ever seen. Perhaps that light represents God reaching out to us. It was brilliant, white light. Astounding! We know exactly when the next eclipse will occur: 2024 and the path of totality will actually be very near Pittsburgh. When we think about lifting our eyes to the heavens, to the universe we see God in His ultimate glory. How can anyone deny the existence of God when we see His handiwork, especially in the in the Milky Way. Our help comes from God who made heaven and earth. God will preserve our souls, He shall preserve our going out and our coming in from this time forward. When we think of Advent, we think of God's word made manifest in the birth of Jesus Christ. We can be sure of God's promises to us.

Ich hebe meine Augen auf - ja - am 21. August hoben Tausende an vielen Orten in den USA ihre Augen auf, um die totale Sonnenfinsternis zu sehen. Unser Bus reiste durch die sanften Hügel von Kentucky und Tennessee bis nach Hopkinsville, Kentucky. Wir brachten Stühle, Sonnenbrillen, Wasser, Mittagessen, und dann warteten wir auf die die perfekte Konstellation von Sonne, Mond und Erde, um die Sonnenfinsternis zu erleben. Dieser "Tanz im Universum" geschieht, weil der Schöpfer des Universums mit einer so exakten Genauigkeit arbeitet, sodass die Bewegung der Himmelskörper bis auf die exakte Sekunde einer totalen Sonnenfinsternis gemessen werden kann. Was für ein glorreiches Geschenk von Gott, dem Schöpfer! Als die totale Sonnenfinsternis geschah, war der entstehende Lichtausbruch der hellste, den ich je gesehen habe. Vielleicht bedeutet dieses Licht der auf uns zukommende Gott. Es war ein strahlendes,

weißes Licht! Überwältigend! Wir wissen genau, wann die nächste Sonnenfinsternis stattfinden wird: 2024 und die Totalitätszone wird eigentlich ganz in der Nähe von Pittsburgh sein. Wenn wir daran denken, unsere Augen zum Himmel zu heben, so sehen wir Gott in seiner höchsten Herrlichkeit. Wie kann man die Existenz Gottes leugnen, wenn wir seine Schöpfung sehen, besonders in der Milchstraße? Unsere Hilfe kommt von Gott, der Himmel und Erde gemacht hat. Gott wird unsere Seelen schützen. Der Herr wird unsern Ausgang und Eingang behüten von nun an bis in Ewigkeit. Wenn wir an den Advent denken, denken wir an Gottes Wort, das sich in der Geburt Jesu Christi offenbarte. Wir können uns ganz sicher auf die Verheißungen Gottes verlassen.

Sonntag, 31. Dezember; Offenbarung 21, 6 (Jahreslosung)

Superintendent Stephan Ringeis, Zwickau

Gott spricht: Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst. (Luther 2017)

„Du trinkst viel zu wenig“ – so habe ich meine Mutter noch immer im Ohr. Sie beobachtete, dass ich viel Sport treibe, dabei Flüssigkeit verliere und bei aller Bewegung vergesse zu trinken. Ich habe Durst, aber ich nehme ihn nicht wahr. Später, wenn ich zur Ruhe komme, dann spüre ich die Folgen. Manchmal stellt sich Kopfschmerz ein oder ich bekomme Krämpfe im Bein. Das war so als ich noch jung war und jetzt Mitte 50 ist das nicht anders. Wie kann es passieren, dass man den Durst nicht wahrnimmt? Vielleicht verdränge ich den Durst. Vielleicht denke ich, dass ich nichts brauche. Und wenn ich Leistung im Sport erbringe, dann denke ich, ich bedarf nichts, keiner Hilfe, denn ich bin stark.

„Gott spricht: Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.“ Manchen Menschen möchte ich in Bezug auf Gottes Angebot sagen: „Du trinkst zu wenig!“ Menschen suchen nach Erfüllung. Sie haben Sehnsucht nach einem sinnvollen Leben. Sie suchen Bestätigung. Sie setzen dabei ganz auf ihren Beruf, auf Erfolg, auf Leistung. Manche formen sie ihren Körper durch ausgiebiges Training. Aber die Menschen bleiben durstig. Und trotz aller Suche nach einem sinnvollen Leben stellen sich nicht selten Kopfschmerzen und Krämpfe ein. Doch ein Leben, das nur aus sich selbst lebt, ist ein Krampf. Aber ihr Durst sucht eine Quelle, die den Durst wirklich stillt. Gott bietet diese Quelle an. Und ich kann sie nutzen ohne jegliche Vorleistung. Ich darf trinken so viel ich will. Dabei denke ich mitten in meinem Leben an die Gnadenmittel. Ich kann in der Bibel lesen. Ich darf das Abendmahl genießen. Ich kann gemeinsam mit anderen Menschen Gottesdienst feiern. Ich darf mir Zeit nehmen für mich persönlich, wenn ich faste. Ich darf alles loslassen, wenn ich bete. Und ich bin gehalten, wenn ich mich meiner Taufe vergewissere. In allem strömt die Quelle lebendigen Wassers. Ich muss meinen Durst nicht verdrängen, sondern darf zugeben, dass ich durstig bin nach Liebe, Zuwendung, Vertrauen und Vergebung. Gott hält all das durch Jesus Christus bereit. Er ist das lebendige Wasser.

Dieser Durst ist immer da. Und er begleitet mich mein ganzes Leben wie die Rede meiner Mutter „Du trinkst zu wenig!“. Gott verspricht in Offenbarung 21, wenn Himmel und Erde ganz neu

geschaffen sind, dann werde ich meinen Durst nicht verdrängen, sondern mich in Ewigkeit an der Quelle lebendigen Wassers laben.

“You do not drink enough water!” – I still can hear my mother say this! She was observing me doing sports, realizing that my body was losing liquids but that due to all the movement, I forgot to drink water. I was thirsty but did not notice it. Later, when I rested afterwards, I would notice the consequences. Sometimes, I had a headache; sometimes, I felt cramps in my legs. That is how it was when I was young. But it has not changed and still happens to me now, being in my mid-50s. How can that be that I do not notice the thirst? Maybe I am repressing it? Maybe I believe that I would not need anything? When I deliver a physical performance in sports, it is easy to believe that I need no support because I am strong. “God says: To the thirsty I will give water without cost from the spring of the water of life.” Regarding God’s offer, I want to tell some people: “You are not drinking enough!” Some people are looking for fulfillment. They are longing for a meaningful life. They are longing for recognition. They are trying to find these things by the means of their jobs, their success, their own achievements. Some build their body through extensive training. But many people remain thirsty. And despite all their searching for a meaningful life, they only find headaches and cramps. But living out of our own personal abilities, is a strain. But their thirst is longing for a spring that truly ends their thirst. God offers this spring to us. And I may make use of it without any sort of payment. I may drink as much as I like. And I think of the means of grace that God has provided. I may read the bible. I may participate in Holy Communion. I may attend church in communion with others. I may take time for myself, when I am fasting. I may let go of everything when I am praying. And I may feel reassured in the memory of my baptism. Through all these means of grace runs the water of life. I do not have to repress my thirst; rather, I may admit that I long for love, affection, trust, and forgiveness. God provides all of this through Jesus Christ. He is the water of life. And the thirst for this water is ever-present. He accompanies me all my life similar to my mother’s advice to drink more water. In Revelations 21, God promises that once heaven and earth are created newly, I will not have to suppress my thirst anymore but may drink from the spring of the water of life forever.

Monday, 1 January 2018; Philippians 2: 10-11

Mary Garber, Mt. Lebanon UMC, Pittsburgh

At the name of Jesus every knee should bow, in heaven, and on earth and under the earth, and every tongue acknowledge, that Jesus is the Lord, to the glory of God, the Father. (NIV)

Today is Jan 1, 2018 the beginning of the New Year. There will be fire works, parties, songs, funny hats and wishes for a good New year, all is part of this wonderful holiday season. What is in the future for 2018? Is it travel, new job or retirement, visits to family in another part of the world? Perhaps at the start of the year we are reminded of John Wesley's prayer for the New Year in his Watch Night Service. "Lord, I am no longer my own, but yours. Put me to what you will.....I freely and heartily yield all things to your pleasure and disposal. And now, o glorious and blessed God, Father.

And Holy Spirit, you are mine and I am yours. So be it. Amen". Charles Wesley, John's brother wrote a hymn for one to sing about the New Year. "Come, let us use the grace Divine". In one phrase especially is appropriate, "...and if thou art well pleased. To hear (our vow) come down and meet us now". "New Years. Day, a day of new beginnings says another hymn, is a time to renew our covenant to Christ. Happy new year from the Mt Lebanon United Methodist in Pittsburgh. I hope our paths will cross in 2018". God bless you all.

Heute ist der 1. Januar 2018, der Beginn des neuen Jahres. Es wird Feuerwerk, Partys, Lieder, lustige Hüte und Wünsche für ein gutes Neues Jahr geben. Das alles gehört zu diesem wunderbaren Festtag. Was wird die Zukunft im Jahre 2018 bringen? Sind es Reisen, ist es eine neue Arbeit, der Ruhestand, oder sind es Familienbesuche in einem anderen Teil der Welt? Vielleicht werden wir zu Beginn des Jahres an John Wesleys Gebet für das neue Jahr in seinem nächtlichen Bundeserneuerungsgottesdienst erinnert. "Ich gehöre nicht mehr mir sondern dir. Stelle mich, wohin du willst ... In freier Entscheidung und von ganzem Herzen überlasse ich alles deinem Wohlgefallen und Walten. Und nun, herrlicher und erhabener Gott, Vater Sohn und Heiliger Geist, du bist mein und ich bin dein, so soll es sein." Charles Wesley, Johns Bruder, schrieb ein Kirchenlied zum Neuen Jahr: "Kommt, lasst uns die göttliche Gnade ergreifen." Eine Stelle darin ist besonders angemessen, "... und wenn Du mit Wohlgefallen unser Gelöbnis hörst, dann komm herab und nimm uns jetzt auf." Der Neujahrstag. Es heisst in einem anderen Lied, der Tag des neuen Anfangs sei die Zeit, um unseren Bund mit Christus zu erneuern. Ein frohes Neues Jahr aus der Mt. Lebanon United Methodistenkirche in Pittsburgh! Ich hoffe, dass sich unsere Wege 2018 kreuzen werden. Gott segne euch alle.

